

Stephanie Matthes | Verena Eberhard | Julia Gei | Dagmar Borchardt |
Alexander Christ | Moritz Niemann | Rafael Schratz | Dorothea Engelmann |
Alexander Pencke

Junge Geflüchtete auf dem Weg in Ausbildung

Ergebnisse der BA/BIBB-Migrationsstudie 2016



Stephanie Matthes | Verena Eberhard | Julia Gei | Dagmar Borchardt |
Alexander Christ | Moritz Niemann | Rafael Schratz | Dorothea Engelmann |
Alexander Pencke

Junge Geflüchtete auf dem Weg in Ausbildung

Ergebnisse der BA/BIBB-Migrationsstudie 2016

Zitiervorschlag: Matthes u.a.: Junge Geflüchtete auf dem Weg in Ausbildung.
Ergebnisse der BA/BIBB-Migrationsstudie 2016. Bonn 2018

1. Auflage 2018

Autoren und Autorinnen:

Stephanie Matthes (BIBB)
Verena Eberhard (BIBB)
Julia Gei (BIBB)
Dagmar Borchardt (BIBB)
Alexander Christ (BIBB)
Moritz Niemann (BIBB)
Dorothea Engelmann (BA)
Alexander Pencke (BA)

Herausgeber:

Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.bibb.de

Publikationsmanagement:

Arbeitsbereich 1.4/E-Mail: publikationsmanagement@bibb.de
www.bibb.de/veroeffentlichungen

Gesamtherstellung:

Verlag Barbara Budrich
Stauffenbergstraße 7
51379 Leverkusen
Internet: www.budrich.de
E-Mail: info@budrich.de

Lizenzierung:



Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer
Creative-Commons-Lizenz (Lizentyp:
Namensnennung – Keine kommerziel-
le Nutzung – Keine Bearbeitung – 4.0

Deutschland).

Weitere Informationen finden Sie im Internet auf unserer
Creative-Commons-Infoseite www.bibb.de/cc-lizenz.

ISBN 978-3-96208-056-3

urn:nbn:de: 0035-0719-0

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.dbb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze	5
1 Einleitung	7
2 Untersuchungskonzept und Stichprobe der BA/BIBB-Migrationsstudie 2016	8
3 Wer gehört zur Gruppe der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer?	12
4 Aktivitäten im Vorfeld oder im Zuge von Bewerbungsbemühungen	16
4.1 Teilnahme an Bildungsgängen	16
4.2 Bewerbungsaktivitäten	17
5 Wem und wie gelingt der Übergang in eine betriebliche Ausbildung?	21
5.1 Welcher Tätigkeit gingen geflüchtete Bewerber/-innen mit einer Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer nach?	21
5.2 Unterscheiden sich die Bewerbungsaktivitäten von erfolgreichen und erfolglosen Bewerberinnen und Bewerbern?	25
5.3 Was sind die Gründe für den Verbleib außerhalb einer betrieblichen Ausbildung? . . .	26
5.4 Was sind die Determinanten des Übergangs in betriebliche Ausbildung?	28
6 Wie können geflüchtete Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer besser unterstützt werden?	31
Literatur	34
Anhang	35

Abbildungen

Abbildung 1: „Fluchthintergrund“ und „Migrationserfahrung“ der befragten nichtdeutschen Bewerber/-innen	11
Abbildung 2: Staatsangehörigkeiten der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern (in %)	12
Abbildung 3: Besuchte Bildungsgänge der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern (Angaben in %).	16
Abbildung 4: Bewerbungsaktivitäten der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern (Angaben in %)	18
Abbildung 5: Bewerbungsaktivitäten der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern unter Berücksichtigung des Geschlechts der Befragten (Angaben in %)	18

Abbildung 6: Bewerbungsaktivitäten der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern unter Berücksichtigung der Aufenthaltsdauer (Angaben in %)	19
Abbildung 7: Bewerbungsaktivitäten der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern differenziert nach ihrem Verbleibsstatus (in betrieblicher Ausbildung vs. nicht in betrieblicher Ausbildung) (Angaben in %)	25
Abbildung 8: Gründe für den Verbleib außerhalb einer betrieblichen Ausbildung nach BBiG/HwO aus Sicht der Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund und einer Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer (Angaben in %)	27
Abbildung 9: Determinanten des Übergangs in betriebliche Ausbildung – Ergebnisse einer binär logistischen Regression.	30
Abbildung 10: Unterstützungsbedarfe der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern differenziert nach ihrem Verbleibsstatus (in betrieblicher Ausbildung vs. nicht in betrieblicher Ausbildung) (Angaben in %)	34
Abbildung 11: Unterstützungsbedarfe der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern differenziert nach ihrer Aufenthaltsdauer (Angaben in %)	35

Tabellen

Tabelle 1: Geschlecht, Alter und Aufenthaltsdauer in Deutschland unter Berücksichtigung der Staatsangehörigkeit der befragten geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern (Angaben in %)	13
Tabelle 2: Schulische Vorbildung nach Auskunft der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern unter Berücksichtigung des Landes, in dem der Abschluss erworben wurde (Angaben in %)	14
Tabelle 3: Verbleib der geflüchteten Bewerber/-innen mit einer Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern (Angaben in %)	22
Tabelle 4: Verbleib der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern unter Berücksichtigung soziodemografischer Merkmale (Angaben in %)	24
Tabelle 5: Von nicht in betrieblicher Ausbildung eingemündeten Bewerbern und Bewerberinnen mit Fluchthintergrund und Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländern bekundetes Interesse an einer Ausbildung (Angaben in %)	28
Tabelle 6: Ergebnisse eines binären logistischen Regressionsmodells (durchschnittliche Marginaleffekte – AME) zum Einfluss verschiedener Merkmale auf die Wahrscheinlichkeit in betrieblicher Ausbildung zu verbleiben	35

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze

In Ergänzung zur klassischen BA/BIBB-Bewerberbefragung¹ haben das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und die Bundesagentur für Arbeit (BA) 2016 erstmals die BA/BIBB-Migrationsstudie durchgeführt. Befragt wurde eine Stichprobe von rund 4.000 Jugendlichen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, die bei der BA als Bewerber/-innen für eine duale oder schulische Ausbildung oder eine Weiterbildung gemeldet waren. Die hier vorliegenden Analysen fokussieren auf eine Teilgruppe der Befragten: Betrachtet wird die Situation von *Bewerbern und Bewerberinnen mit Fluchthintergrund* und einer *Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer*.

Fast einem Drittel der Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund und einer Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer gelang der Übergang in die duale Ausbildung

31 Prozent der geflüchteten Bewerber/-innen mit einer Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern hatten eine duale Ausbildungsstelle aufgenommen und weitere 3 Prozent absolvierten eine vollqualifizierende schulische Ausbildung oder ein Studium. Mit 15 Prozent fallen die Anteile jener Personen verhältnismäßig hoch aus, die sich zum Befragungszeitpunkt in einem Deutsch- oder Integrationskurs und damit noch in der Vorbereitungsphase auf eine Ausbildung befanden.

Mehrheit der erfolglosen Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund und einer Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer hat weiterhin Interesse an einer Ausbildung

Drei Viertel der Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund und einer Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern, die sich zum Befragungszeitpunkt nicht in einer betrieblichen Ausbildung befanden, plant künftig den Beginn einer betrieblichen Ausbildung. Seltener Interesse an einer betrieblichen Ausbildung zeigen Personen, die zum Befragungszeitpunkt jobbten oder arbeiteten. Sie planten besonders häufig, weiterhin arbeiten zu gehen, um Geld zu verdienen.

Individuelle Unterstützung und praktische Erfahrungen im Betrieb erhöhen Ausbildungschancen

Insbesondere praktische Erfahrungen im Betrieb, die geflüchtete Bewerber/-innen aus nichteuropäischen Asylzugangsländern durch eine Einstiegsqualifizierung (EQ), andere Praktika oder Probearbeiten gesammelt haben, tragen entscheidend dazu bei, dass der Übergang in eine betriebliche Ausbildung gelingt. Ferner profitieren Bewerber/-innen von der individuellen Betreuung durch Mentoren bzw. Mentorinnen oder Paten bzw. Patinnen. Keine Rolle spielen dagegen die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt und berufliche Erfahrungen, die Bewerber/-innen bereits im Heimatland sammeln konnten. Der Ausbau von Praktikums- oder EQ-Stellen sowie von Patenschaftskonzepten könnte sich somit langfristig auszahlen.

Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund und einer Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern wünschen sich mehr Unterstützung in alltagspraktischen Belangen

Neben der Begleitung im Kontext der Ausbildungsplatzsuche scheint es wichtig zu sein, Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund und einer Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern frühzeitig und passgenau zu unterstützen. Die Ergebnisse der BA/BIBB-

1 Informationen über die einzelnen BA/BIBB-Bewerberbefragungen sind auf der BIBB-Homepage abrufbar: <https://www.bibb.de/de/4730.php>.

Migrationsstudie weisen darauf hin, dass es hierbei nicht nur um die Orientierung im deutschen Bildungssystem und die konkrete Vermittlung in Ausbildung geht, sondern dass sich insbesondere die Personen, die noch nicht lange in Deutschland leben, auch eine bessere Unterstützung in alltagspraktischen Anliegen (z. B. bei der Wohnungssuche) wünschen. Die Angaben der geflüchteten Bewerber/-innen zu Unterstützungsbedarfen sowie ihre Selbstaussagen zu den Gründen für mangelnden Erfolg bei der Ausbildungsplatzsuche weisen außerdem auf die enorme Bedeutung von kontinuierlicher Sprachförderung hin. Dabei ist zu beachten, dass „Integration“ mit der Aufnahme einer Ausbildung nicht abgeschlossen ist. Auch jene Personen, denen ein Übergang in eine Ausbildung gelungen ist, äußern weiterhin großen Unterstützungsbedarf.

1 Einleitung

Die Integration junger Geflüchteter in Ausbildung zählt aktuell zu den zentralen gesellschaftspolitischen Aufgaben in Deutschland. Bislang gibt es jedoch noch wenig empirisch belastbare Daten, die Aufschluss über die Situation von jungen Geflüchteten am Übergang in Ausbildung geben. Wie gut gelingt es bereits jetzt, Geflüchtete in Ausbildung zu integrieren? Welche Faktoren begünstigen einen erfolgreichen Übergang? Wie unterscheiden sich die geflüchteten Bewerber/-innen, die eine Ausbildungsstelle finden konnten, von jenen, die bislang erfolglos suchten? Und welcher Unterstützung bedürfen sie?

Um diese und weitere Fragen zur Integration Geflüchteter in Ausbildung beantworten zu können, führte das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit (BA) Ende 2016 die BA/BIBB-Migrationsstudie durch. In Ergänzung zur klassischen BA/BIBB-Bewerberbefragung, in der im Zweijahresrhythmus eine repräsentative Stichprobe aus allen registrierten Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen befragt wird, wurden im Rahmen der BA/BIBB-Migrationsstudie nur Bewerber/-innen mit einer nicht-deutschen Staatsangehörigkeit befragt, wobei der Fokus auf Personen mit Fluchthintergrund gelegt wurde.

Aufbauend auf den ersten Schnellauswertungen der BA/BIBB-Migrationsstudie, die im Datenreport zum Berufsbildungsbericht veröffentlicht wurden (vgl. EBERHARD/MATTHES/GEI 2017), werden hier weitere (primär deskriptive) Auswertungen der Studie vorgestellt. Allerdings fokussieren diese eine Teilgruppe der befragten nichtdeutschen Bewerber/-innen: Betrachtet wird die Situation von *geflüchteten Bewerber/-innen mit einer Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern*.

In Kapitel 2 wird zunächst der Untersuchungsansatz und das Stichprobenkonzept der BA/BIBB-Migrationsstudie erläutert. Im Rahmen dieser Ausführungen wird dargestellt, wie die Begriffe Migrations- und Fluchthintergrund operationalisiert werden, welche Personengruppen sich unterscheiden lassen und welche Gruppe hier betrachtet werden soll.

Wie sich die Untersuchungsgruppe (geflüchtete Bewerber/-innen aus nichteuropäischen Asylzugangsländern) zusammensetzt, wird in Kapitel 3 erläutert. Hierbei wird unter anderem den Fragen nachgegangen, wie lange sie bereits in Deutschland leben und welche schulische Vorbildung sie haben.

In Kapitel 4 wird dargestellt, was die Befragten unternommen haben, um eine Ausbildungsstelle zu finden.

Anschließend beschäftigt sich Kapitel 5 mit der Frage, wer eine betriebliche Ausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HwO) aufgenommen hat und wer nicht und was die Determinanten eines erfolgreichen Übergangs in betrieblicher Ausbildung sind.

In Kapitel 6 wird die Frage aufgegriffen, wie geflüchtete Bewerber/-innen mit einer Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern – unabhängig von einem erfolgreichen Übergang in Ausbildung – besser unterstützt werden könnten.

2 Untersuchungskonzept und Stichprobe der BA/BIBB-Migrationsstudie 2016

Untersuchungskonzept

Bei der BA/BIBB-Migrationsstudie handelt es sich – wie auch bei der klassischen BA/BIBB-Bewerberbefragung – um eine schriftlich-postalische Befragung. Allerdings wurden bei der BA/BIBB-Migrationsstudie ausschließlich die bei der BA für das Vermittlungsjahr 2015/16 registrierten Bewerber/-innen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit befragt.² Grundlage hierfür war die BA-Einteilung in Ländergruppen des Migrations-Monitors Arbeitsmarkt für das Vermittlungsjahr 2015/16.³ In Abhängigkeit der Gruppengröße und mit dem Ziel, möglichst viele Personen mit Fluchterfahrung zu erreichen und gleichzeitig für weitergehende Auswertungen Kontrastgruppen zu haben, zog das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) unterschiedlich große Zufallsstichproben (disproportionales Stichprobenkonzept) aus den folgenden Ländergruppen:

- ▶ Bewerber/-innen mit einer Staatsangehörigkeit der nichteuropäischen Asylozugängländer (Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien): 90-prozentige Zufallsstichprobe (8.379 Personen),
- ▶ Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit der Balkan-Asylozugängländer (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Serbien): 20-prozentige Zufallsstichprobe (1.696 Personen),
- ▶ Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit der osteuropäischen Asylozugängländer (Russische Föderation, Ukraine): 90-prozentige Zufallsstichprobe (1.880 Personen),
- ▶ Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit der Länder der EU-Osterweiterung (Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien): 20-prozentige Zufallsstichprobe (1.771 Personen),
- ▶ Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit der GIPS-Staaten (Griechenland, Italien, Portugal, Spanien): 20-prozentige Zufallsstichprobe (2.437 Personen),
- ▶ Bewerber/-innen mit türkischer Staatsangehörigkeit: zehnpromzentige Zufallsstichprobe (2.458 Personen).

Innerhalb jeder Ländergruppe wurden bei der Stichprobenziehung die fünf offiziell möglichen Verbleibsarten der Ausbildungsmarktstatistik der BA (in Ausbildung eingemündete Bewerber/-innen, Bewerber/-innen mit Alternative, unversorgte Bewerber/-innen, ehemalige Bewerber/-innen ohne Verbleibsangabe, sonstige ehemalige Bewerber/-innen) gleichermaßen berücksichtigt.

2 Aus Datenschutzgründen konnte zur Definition der Grundgesamtheit das Merkmal „Personen im Kontext von Fluchtmigration“, das die BA seit Juni 2016 erfasst und im Zuge ihrer Ausbildungsberichterstattung nutzt, nicht verwendet werden.

3 Mittlerweile haben sich die Begrifflichkeiten der Ländergruppen verändert. Da die Stichprobenziehung jedoch auf Basis der Gruppierungen 2015/2016 erfolgte, werden die zum Zeitpunkt der Befragung gültigen Begrifflichkeiten verwendet. Als „Asylozugängländer“ werden jene Länder bezeichnet, aus denen in den letzten Jahren die meisten Personen kamen, die Asylerstanträge gestellt haben (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2016).



BA/BIBB-Migrationsstudie 2016

Grundgesamtheit der BA/BIBB-Migrationsstudie 2016 waren 65.445 Jugendliche und junge Erwachsene, die im Berichtsjahr 2015/2016 bei den Arbeitsagenturen und Jobcentern in gemeinsamer Einrichtung mit der Arbeitsagentur (JC gE) als Bewerber/-innen für eine duale Ausbildung, einen Ausbildungsgang für behinderte Menschen, eine schulische Ausbildung, eine Ausbildung im öffentlichen Dienst oder sonstige Ausbildung (z. B. Berufsakademie, Umschulung) oder für eine Weiterbildung registriert waren und eine Staatsangehörigkeit der folgenden Ländergruppen besaßen: nichteuropäische Asylzugangsländer, Balkan-Asylzugangsländer, osteuropäische Asylzugangsländer, Länder der EU-Osterweiterung, GIPS-Staaten und Türkei. Bewerber/-innen aus dem Zuständigkeitsbereich von Jobcentern in kommunaler Trägerschaft (JC zkt) konnten nicht berücksichtigt werden.

Die **Bruttostichprobe** umfasst 18.621 Bewerber/-innen. Nach Abschluss der Erhebungsphase der BA/BIBB-Migrationsstudie 2016 lagen 4.189 beantwortete Fragebögen vor, was einer **Rücklaufquote** von 24 Prozent entspricht. Die **auswertbare Nettostichprobe** umfasst 4.052 Bögen; ausgeschlossen wurden Fragebögen, die verspätet eingegangen oder sehr unvollständig ausgefüllt waren, sowie Bögen, die in den Gewichtungsmarkmalen fehlende Angaben hatten.

Die Ergebnisse wurden über eine Soll-Ist-Anpassung **gewichtet** und auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Hochrechnungsmerkmale waren die Staatsangehörigkeit (Staatsangehörigkeitsgruppen der ausländischen Bewerber/-innen für Berufsausbildungsstellen nach dem Migrations-Monitor Arbeitsmarkt der BA, s. o.), das Geschlecht und der offiziell registrierte Verbleib der Bewerber/-innen in der Ausbildungsmarktstatistik der BA.

Für die hier vorliegenden Auswertungen wurde eine **Teilgruppe** der befragten nichtdeutschen Bewerber/-innen betrachtet: Die Gruppe der **geflüchteten Bewerber/-innen mit einer Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern**.

Die Feldphase fand von Ende November 2016 bis Mitte Januar 2017 statt. Im Fragebogen wurden zentrale Standardfragen der klassischen BA/BIBB-Bewerberbefragung 2016 übernommen, jedoch eine verkürzte, überarbeitete und sprachlich vereinfachte Version des Originalfragebogens verwendet. Ergänzende, zielgruppenspezifische Fragen wie z. B. nach dem Unterstützungsbedarf wurden basierend auf Vorgesprächen mit Berufsberatern und -beraterinnen, ehrenamtlichen Flüchtlingshelfern und -helferinnen sowie Geflüchteten konzipiert. Der Fragebogen wurde in einem Pretest mit 30 Personen mit Fluchthintergrund getestet und nach dem Pretest leicht überarbeitet. Da die Staatsangehörigkeit noch keine Informationen über einen Fluchthintergrund gibt, wurden die Befragungsteilnehmer/-innen gefragt, ob sie oder ihre Eltern bereits einmal einen Asylantrag in Deutschland gestellt hatten. Dieses Befragungskonzept ermöglicht es, zwischen nichtdeutschen Befragten mit bzw. ohne Fluchthintergrund zu unterscheiden. Zur Unterscheidung von Personen mit und ohne eigene Migrationserfahrung wurden die Befragungsteilnehmer/-innen zudem gebeten, ihr Geburtsland anzugeben.

Stichprobenbeschreibung

Im Rahmen der BA/BIBB-Migrationsstudie 2016 lassen sich auf diese Weise insgesamt vier Personengruppen voneinander unterscheiden (vgl. Abbildung 1):

- (1) Personen, die außerhalb Deutschlands geboren sind (also über eine eigene Migrationserfahrung verfügen) und in Deutschland einen Asylantrag gestellt haben (also einen Flucht-

hintergrund besitzen). Insgesamt 48 Prozent der befragten 3.225⁴ nichtdeutschen Bewerber/-innen fallen in diese Gruppe, die im Folgenden als „Geflüchtete“ bezeichnet wird.⁵

- (2) Personen, die außerhalb Deutschlands geboren sind (eigene Migrationserfahrung), aber angeben, keinen Asylantrag in Deutschland gestellt zu haben (kein Fluchthintergrund). Insgesamt 37 Prozent der Befragten lassen sich dieser Gruppe zuordnen.⁶
- (3) Personen, die in Deutschland geboren sind (keine eigene Migrationserfahrung) und die keinen Asylantrag in Deutschland gestellt haben (kein Fluchthintergrund). Es handelt sich hierbei somit um Personen mit Migrationshintergrund, die mindestens in der zweiten Generation in Deutschland leben.⁷ Insgesamt lassen sich 14 Prozent der Befragten dieser Gruppe zuordnen.
- (4) Personen, die in Deutschland geboren sind (keine eigene Migrationserfahrung), die jedoch angeben, dass sie bzw. ihre Eltern in Deutschland einen Asylantrag gestellt haben (Fluchthintergrund). In dieser Gruppe, die insbesondere Kinder von Geflüchteten umfasst, befinden sich ein Prozent der Befragten.

In den folgenden Auswertungen erfolgt eine Fokussierung auf die Teilgruppe der Geflüchteten (Gruppe 1 in Abbildung 1). Da sich diese Gruppe fast ausschließlich aus Bewerbern und Bewerberinnen mit einer Staatsangehörigkeit der nichteuropäischen Asyloberländer zusammensetzt (n = 1.436), werden in den folgenden Auswertungen Geflüchtete mit einer Staatsangehörigkeit anderer Länder (n = 105) nicht berücksichtigt.

Anders als bei der klassischen BA/BIBB-Bewerberbefragung wurden im Rahmen der BA/BIBB-Migrationsstudie neben Bewerbern und Bewerberinnen für eine duale Ausbildung nach BBiG/HwO oder für einen dualen Ausbildungsgang für behinderte Menschen auch Personen in der Grundgesamtheit berücksichtigt, die für eine schulische Ausbildung, eine Ausbildung im öffentlichen Dienst oder sonstige Ausbildung (z. B. Berufsakademie, Umschulung) oder für eine Weiterbildung registriert waren. Obwohl ihre Anteile mit fünf Prozent relativ gering ausfallen bzw. 95 Prozent der Grundgesamtheit als Bewerber/-innen für duale Ausbildungsgänge nach BBiG/HwO registriert waren, sind Vergleiche mit den Ergebnissen der BA/BIBB-Bewerberbefragung deshalb nur eingeschränkt möglich.

4 Berücksichtigt wurden bei dieser Zuordnung nur Fälle, bei denen zu beiden Fragen (Geburtsland und Asylantrag) Angaben vorlagen und die sich somit eindeutig einer der folgenden vier Gruppen zuordnen ließen. Aus diesem Grund fällt die Stichprobenzahl geringer aus als die Nettostichprobe (vgl. Info-Box).

5 Um einen Überblick über die tatsächliche Verteilung von Personen mit und ohne Fluchthintergrund sowie mit und ohne Migrationserfahrung in der Stichprobe zu geben, beruhen diese Werte, ebenso wie die folgenden Werte zur Stichprobenbeschreibung, auf ungewichteten Daten.

6 Nicht auszuschließen ist, dass sich in dieser Gruppe Personen befinden, die eigentlich auch zur Gruppe der „Geflüchteten“ zählen müssten, die jedoch aufgrund von Verständnisproblemen die Frage zum Asyl verneint haben oder die zum Befragungszeitpunkt noch keinen Asylantrag in Deutschland gestellt hatten. Denkbar ist zudem, dass sich in dieser Gruppe unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UmF) befinden, die anstelle eines Asylantrags einen anderen aufenthaltsrechtlichen Weg suchen (vgl. BAMF 2016).

7 Zu beachten ist, dass aufgrund der Stichprobenziehung über die Zugehörigkeit zu einer nichtdeutschen Staatsangehörigkeitsgruppe eine enge Definition von „Migrationshintergrund“ verwendet wird. Personen, deren Eltern oder Großeltern nach Deutschland migriert sind, die selbst aber bereits eine deutsche Staatsangehörigkeit haben, konnten im Rahmen dieser Studie nicht berücksichtigt werden.

Abbildung 1

„Fluchthintergrund“ und „Migrationserfahrung“ der befragten nichtdeutschen Bewerber/-innen

	Asylantrag in Deutschland gestellt	Kein Asylantrag in Deutschland gestellt	Insgesamt
Außerhalb Deutschlands geboren	(1) Personen mit eigener Migrationserfahrung und Fluchthintergrund („Geflüchtete“) 48 % (n = 1.541)	(2) Personen mit eigener Migrationserfahrung, aber ohne Fluchthintergrund 37 % (n = 1.190)	Personen mit Migrationserfahrung 85 % (n = 2.731)
In Deutschland geboren	(4) Personen ohne eigene Migrationserfahrung, aber mit Fluchthintergrund 1 % (n = 46)	(3) Personen ohne eigene Migrationserfahrung und ohne Fluchthintergrund 14 % (n = 448)	Personen ohne Migrationserfahrung 15 % (n = 494)
Insgesamt	Personen mit Fluchthintergrund 49 % (n = 1.587)	Personen ohne Fluchthintergrund 51 % (n = 1.638)	100 % (N = 3.225)

Quelle: BA/BIBB-Migrationsstudie 2016, eigene Berechnungen

Anmerkungen: Es handelt sich um ungewichtete Ergebnisse (N = 3.225).

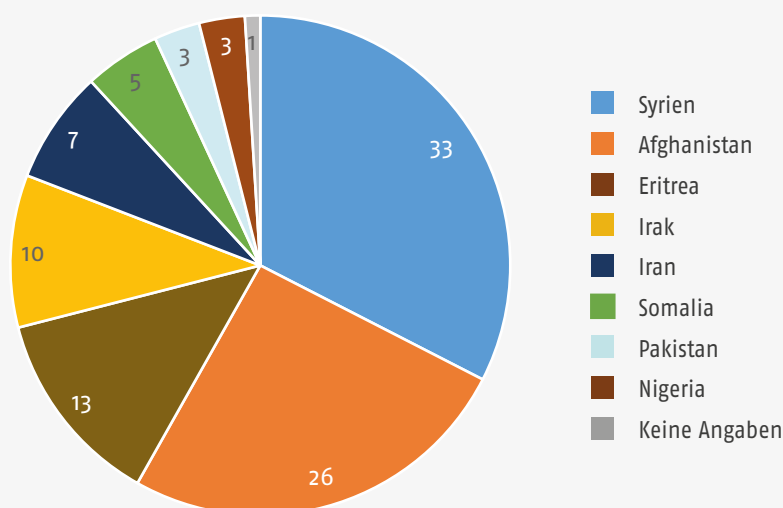
Berücksichtigt wurden bei dieser Zuordnung nur Fälle, bei denen zu beiden Fragen (Geburtsland und Asylantrag) Angaben vorlagen und die sich somit eindeutig einer der folgenden vier Gruppen zuordnen ließen. Aus diesem Grund fällt die Stichprobenzahl geringer aus als die Nettostichprobe (vgl. Info-Box).

3 Wer gehört zur Gruppe der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer?

Von den befragten Personen mit Fluchthintergrund, die im Vermittlungsjahr 2015/16 bei der BA als Bewerber/-innen registriert waren und eine Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer besaßen, hat die Mehrheit eine syrische (33 %) oder afghanische Staatsangehörigkeit (26 %). Weitere 13 Prozent stammten aus Eritrea, zehn Prozent aus dem Irak und sieben Prozent aus dem Iran. Relativ selten vertreten in der Gruppe der Bewerber/-innen waren Personen aus Somalia (5 %), Pakistan (3 %) und Nigeria (3 %). Bei einem Prozent der Befragten fehlten Angaben zur Staatsangehörigkeit⁸ (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2

Staatsangehörigkeiten der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern (in %)



Quelle: BA/BIBB-Migrationsstudie 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; n (ungewichtet) = 1.436.

Die bei der BA registrierten geflüchteten Bewerber/-innen aus nichteuropäischen Asylzugangsländern sind mehrheitlich männlich (77 %), wobei sich Unterschiede in der Geschlechterverteilung in Abhängigkeit der Staatsangehörigkeit zeigen (vgl. Tabelle 1). So liegt der Männeranteil bei Personen mit eritreischer Staatsangehörigkeit noch höher (88 %), während in der Gruppe der irakischen und iranischen Bewerber/-innen jeweils über 40 Prozent weiblich sind und hier somit ein nahezu ausgeglichenes Geschlechterverhältnis vorherrscht.

Das durchschnittliche Alter der geflüchteten Bewerber/-innen aus nichteuropäischen Asylzugangsländern liegt bei rund 23 Jahren. Etwa zwei Drittel der Bewerber/-innen sind zwi-

⁸ Zu Gewichtungszwecken lagen für alle Befragten Angaben aus der amtlichen Statistik zur Ländergruppenzuordnung entsprechend des Migrations-Monitors-Arbeitsmarkt vor. Mithilfe dieser Gewichtungsvariablen konnten Personen, die keine Angabe zu ihrer Staatsangehörigkeit machten, als Bewerber/-innen mit einer Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer identifiziert werden.

schen 18 und 25 Jahre alt. Vergleicht man die Altersstruktur zwischen den verschiedenen Staatsangehörigkeitsgruppen, so fällt auf, dass iranische Bewerber/-innen deutlich älter sind als der Durchschnitt. Das Durchschnittsalter liegt hier bei knapp 28 Jahren; mehr als ein Drittel der iranischen Bewerber/-innen ist bereits über 30 Jahre alt. Unter den afghanischen und irakischen Bewerbern und Bewerberinnen befinden sich hingegen auffällig viele junge Personen: elf Prozent bzw. zwölf Prozent der Personen aus diesen beiden Staatsangehörigkeitsgruppen sind minderjährig, 67 Prozent bzw. 72 Prozent sind zwischen 18 und 25 Jahre alt (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1

Geschlecht, Alter und Aufenthaltsdauer in Deutschland unter Berücksichtigung der Staatsangehörigkeit der befragten geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern (Angaben in %)

	Syrien	Afghanistan	Eritrea	Irak	Iran	Sonst. ¹	Gesamt
Anteil an Gesamt	33	26	13	10	7	12	100
Geschlecht							
Weiblich	21	25	12	41	44	12	23
Männlich	79	75	88	59	56	88	77
Alter							
Minderjährig (unter 18 Jahre)	6	11	3	10	5	7	7
18 bis 25 Jahre	65	67	65	72	32	63	63
26 bis 30 Jahre	13	11	22	8	23	15	14
Über 30 Jahre	12	6	9	7	38	12	12
Keine Angabe	4	4	1	3	2	4	4
Durchschnittsalter	23,1	21,9	23,3	22,0	27,8	23,3	23,1
Aufenthaltsdauer in Deutschland							
Weniger als 1 Jahr	3	1	1	3	0	2	2
1 Jahr bis unter 2 Jahre	47	27	27	19	26	25	32
2 bis unter 4 Jahre	41	37	65	26	39	50	42
4 bis unter 8 Jahre	6	30	6	38	32	16	19
Mehr als 8 Jahre	3	4	1	14	2	5	4
Keine Angabe	<1	1	0	0	1	2	1

Quelle: BA/BIBB-Migrationsstudie 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; n (ungewichtet) = 1.436.

¹ Unter „Sonstige“ werden Personen mit einer Staatsangehörigkeit aus Somalia, Pakistan und Nigeria sowie Personen, die keine Angabe zur Staatsangehörigkeit machten, zusammengefasst.

In Hinblick auf die Aufenthaltsdauer in Deutschland fällt auf, dass es unter den geflüchteten Bewerbern und Bewerberinnen aus nichteuropäischen Asylzugangsländern kaum Personen gibt, die erst seit weniger als einem Jahr in Deutschland leben. Dies ist wenig verwunderlich vor dem Hintergrund der Mindestanforderungen, die u. a. in sprachlicher Hinsicht an Bewerber/-innen gestellt werden, damit sie erfolgreich eine Ausbildung absolvieren können. Erst wenn sie diese Anforderungen erfüllen, werden sie von der BA als ausbildungsreif eingestuft und als Bewerber/-innen registriert. Die Mehrheit der geflüchteten Bewerber/-innen aus nichteuropäischen Zugangsländern lebt seit mindestens zwei Jahren in Deutschland; rund ein Drittel lebt zwischen einem Jahr und zwei Jahren in Deutschland. Auch hier zeigen sich Unter-

schiede in Abhängigkeit der Herkunft: Während in der Gruppe der syrischen Bewerber/-innen knapp die Hälfte erst seit weniger als zwei Jahren in Deutschland lebt, leben insbesondere irakische und iranische Bewerber/-innen oftmals schon deutlich länger in Deutschland.

Die schulische Vorbildung der Bewerber/-innen wurde mithilfe der Frage „Was ist zurzeit Ihr höchster Schulabschluss?“ in Verbindung mit der Frage nach dem Land des Schulabschlusses abgefragt. Die Antwortoptionen orientierten sich an den deutschen Schulabschlüssen – zusätzlich wurde die Mindestdauer des Schulbesuchs in Deutschland angegeben (z. B. „Mittlerer Schulabschluss – mindestens 10 Schuljahre“). Aufgrund der mangelnden Vergleichbarkeit unterschiedlicher Bildungssysteme sind diese Angaben mit großer Vorsicht zu interpretieren. Vorsicht ist auch deshalb geboten, weil aus den Kommentaren der Befragten ersichtlich wurde, dass sie die Frage nach den Bildungsabschlüssen unterschiedlich aufgefasst und beantwortet haben. Teilweise bezogen sie sich auf tatsächliche Abschlüsse bzw. Äquivalente, teilweise auf Selbsteinstufungen, die sich an der Schulbesuchsdauer in ihrem Heimatland orientieren, teilweise jedoch auch auf (vermutete oder tatsächliche) Anerkennungsergebnisse ihrer Abschlüsse in Deutschland. Wichtig ist dies z. B. für die Interpretation des Anteils der Befragten, die angaben, (noch) keinen Schulabschluss zu haben. So fällt der Anteil der Personen ohne Schulabschluss mit 15 Prozent in der Gesamtgruppe der befragten Geflüchteten relativ hoch aus; zum Vergleich: Der Anteil der befragten in Deutschland geborenen Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit liegt unter drei Prozent (EBERHARD/MATTHES/GEI 2017, S. 442). Es ist davon auszugehen, dass sich in dieser Gruppe sowohl Personen befinden, die in ihren Heimatländern nur die (gewöhnlich sechsjährige) Grundschule besucht haben, als auch Personen, die länger zur Schule gegangen sind, jedoch wissen oder befürchten, dass ihr Schulabschluss in Deutschland nicht anerkannt wird.

Tabelle 2

Schulische Vorbildung nach Auskunft der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern unter Berücksichtigung des Landes, in dem der Abschluss erworben wurde (Angaben in %)

Höchster Schulabschluss	Land, in dem Abschluss erworben wurde:			Gesamt
	In Deutschland	Im Ausland	Keine Angaben zum Land	
(Noch) kein Schulabschluss				15
Mind. 9 Schuljahre - Hauptschulabschluss	20	6	< 1	27
Mind. 10 Schuljahre - mittlerer Abschluss	11	9	< 1	21
Mind. 11 Schuljahre - (Fach-)Hochschulreife	2	23	< 1	25
Keine oder nicht zuordenbare Angaben zum Schulabschluss	3	9	< 1	13
Gesamt	36	49	15	100

Quelle: BA/BIBB-Migrationsstudie 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; n (ungewichtet) = 1.436.

Inwiefern es sich bei den Auskünften über die Schulabschlüsse um in Deutschland offiziell anerkannte Schulabschlüsse oder um eigenständig vorgenommene Einordnungen ausländischer Schulabschlüsse ins deutsche Bildungssystem handelt, kann nicht nachvollzogen werden.

Auffällig ist der relativ hohe Anteil von Personen, die angaben, sie hätten eine Studienberechtigung erworben (25 %). Betrachtet man den angegebenen Schulabschluss in Verbindung mit dem Land des Abschlusses, so wird deutlich, dass fast alle Studienberechtigten ihren Ab-

schluss außerhalb Deutschlands erworben haben. Grundsätzlich lässt sich erkennen, dass mit steigendem Schulabschluss die Anteile der im Ausland erworbenen Abschlüsse steigen.

Zur Beschreibung der Gruppe der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit der nichteuropäischen Asylzugangsländer lässt sich schließlich noch der Anteil der Altbewerber/-innen betrachten. Dieser fällt mit elf Prozent relativ gering aus. Hält man sich vor Augen, dass ein Großteil der befragten Geflüchteten erst seit weniger als vier Jahren in Deutschland lebt und dass vor Bewerbungsaktivitäten der Spracherwerb im Vordergrund steht, ist dieses Ergebnis jedoch nicht verwunderlich. 40 Prozent der Altbewerber/-innen hatten sich im Vorjahr (2015) um einen Ausbildungsplatz bemüht. Weitere 17 Prozent waren bereits noch früher auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle gewesen; 43 Prozent hatten sich zwar früher einmal beworben, machten aber keine Angaben zum Zeitpunkt ihrer ersten Bewerbungsbemühungen.

4 Aktivitäten im Vorfeld oder im Zuge von Bewerbungsbemühungen

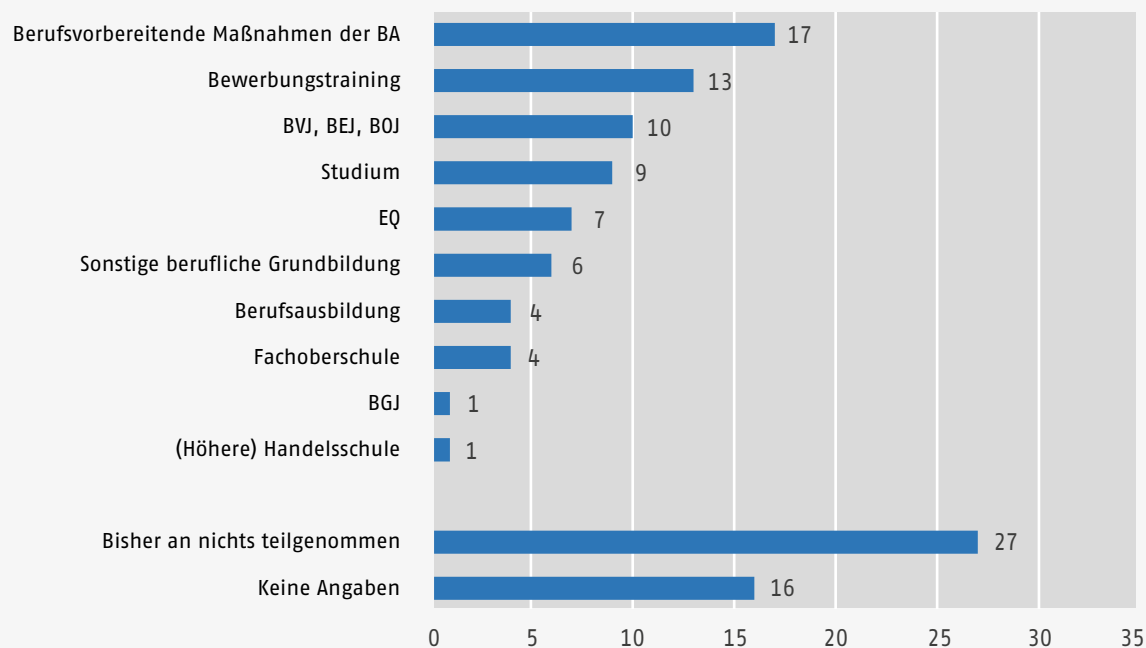
Um mehr über die Bildungsbiografien und die Hintergründe zur Ausbildungsplatzsuche der geflüchteten Bewerber/-innen mit einer Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer zu erfahren, wurde im Rahmen der BA/BIBB-Migrationsstudie erfasst, an welchen Bildungsgängen die Befragten nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule teilgenommen und welche Aktivitäten sie im Zuge ihrer Bewerbung um eine Ausbildungsstelle unternommen hatten.

4.1 Teilnahme an Bildungsgängen

Insgesamt hat mehr als die Hälfte (57 %) der geflüchteten Bewerber/-innen mit einer Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule mindestens eine teilqualifizierende Maßnahme (z. B. berufsvorbereitende Maßnahme der BA) bzw. einen vollqualifizierenden Bildungsgang (z. B. Berufsausbildung) besucht (regulär beendet oder abgebrochen). Weitere 27 Prozent gaben an, an keinem der Bildungsgänge teilgenommen zu haben; 16 Prozent machten hierzu keine Angaben. Abbildung 3 informiert über diese unterschiedlichen Teilnahmen, wobei aktuell laufende Bildungsgänge nicht berücksichtigt werden, sondern es sich ausschließlich um zurückliegende Teilnahmen handelt.

Abbildung 3

Besuchte Bildungsgänge der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern (Angaben in %)



Quelle: BA/BIBB-Migrationsstudie 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; n (ungewichtet) = 1.436. Mehrfachantworten waren möglich. Zusammengefasst werden hier alle Angaben, die zu den Bildungsgängen gemacht wurden („angefangen und abgebrochen“ und „angefangen und regulär beendet“).

BVJ: Berufsvorbereitungsjahr; BEJ: Berufseinstiegsjahr; BOJ: Berufsorientierungsjahr; EQ: Einstiegsqualifizierung; BGJ: Berufsgrundbildungsjahr

17 Prozent der Bewerber/-innen gaben an, berufsvorbereitende Maßnahmen besucht zu haben. 13 Prozent hatten an Bewerbungstrainings teilgenommen, zehn Prozent an einem Berufsvorbereitungs-, Berufseinstiegs- oder Berufsorientierungsjahr. Mit neun Prozent fällt der Anteil der Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund, die schon einmal ein Studium aufgenommen hatten, relativ hoch aus; fast die Hälfte von ihnen (45 %) hatte bereits ein Studium regulär beendet, die übrigen 55 Prozent hatten das begonnene Studium, vermutlich oft fluchtbedingt, abgebrochen.⁹

Weiterhin hatten sieben Prozent der geflüchteten Bewerber/-innen an einer Einstiegsqualifizierung (EQ) teilgenommen; mehr als drei Viertel von ihnen (78 %) hatte diese auch regulär beendet.

Ergänzend zu den Angaben zu besuchten Bildungsgängen wurden die Bewerber/-innen gefragt, ob sie in ihrem Heimatland bereits einen Beruf ausgeübt hatten. Insgesamt trifft dies auf 39 Prozent der geflüchteten Bewerber/-innen aus nichteuropäischen Asylzugangsländern zu.¹⁰ Bewerber/-innen mit Berufserfahrung sind dabei keinesfalls zwangsläufig älter – knapp die Hälfte (48 %) der Geflüchteten, die angaben, bereits einen Beruf ausgeübt zu haben, sind zwischen 18 und 25 Jahre alt, nur ein Viertel ist 30 Jahre oder älter. Welchen Beruf die Befragten in ihrem Heimatland ausgeübt hatten, kann an dieser Stelle (noch) nicht ausgewiesen werden. Auswertungen hierzu sind jedoch in Planung.

4.2 Bewerbungsaktivitäten

Um einen Überblick über die Bewerbungsaktivitäten zu bekommen, die geflüchtete Bewerber/-innen mit einer Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer im Rahmen der Ausbildungsplatzsuche unternommen hatten, wurden sie gefragt, ob und in welchem Ausmaß sie bestimmten Aktivitäten nachgegangen waren bzw. bestimmte Suchstrategien verfolgt hatten (z. B. bei Betrieben nachgefragt, schriftliche Bewerbungen verschickt, in unterschiedlichen Berufen beworben etc.).

Insgesamt sagten elf Prozent der Befragten, sie hätten keine der genannten Aktivitäten unternommen, um eine Ausbildungsstelle zu finden. Eine Analyse ihrer Tätigkeiten zeigt, dass rund 46 Prozent von ihnen zum Befragungszeitpunkt einen Integrations- oder Deutschkurs besuchten, sodass wahrscheinlich erst nach Abschluss des Kurses Bewerbungsaktivitäten gestartet werden. Allerdings waren auch rund 15 Prozent von ihnen arbeitslos. Neben den elf Prozent der Bewerber/-innen, die angaben, sich nicht aktiv um eine Ausbildungsstelle bemüht zu haben, machten weitere elf Prozent keine Angaben zu ihren Bewerbungsaktivitäten.

Bei den übrigen Bewerbern und Bewerberinnen war die Spannbreite der Aktivitäten im Zuge der Ausbildungsstellensuche recht groß (vgl. Abbildung 4). Allerdings zeigt sich eine klare Häufung beim betrieblichen Praktikum: Mehr als die Hälfte (52 %) hatte Praktika absolviert; wobei die Befragten durchschnittlich¹¹ zwei Praktika durchlaufen hatten. Der Anteil derjenigen, die schriftliche Bewerbungen (per Post oder E-Mail) verschickt hatten, fiel mit 49 Prozent etwas geringer aus. Allerdings hatten sie im Durchschnitt mehr als 16 Bewerbungen verschickt. Zur Probe gearbeitet hatte fast jeder bzw. jede Fünfte; durchschnittlich rund

9 Der Ort des Studiums wurde nicht erfasst. In Verbindung mit den Angaben zur Aufenthaltsdauer deutet sich jedoch an, dass ein Großteil der Befragten mit Studienerfahrung diese im Ausland gesammelt hat. Eine differenzierte Darstellung der Teilnahmen in Abhängigkeit von der Aufenthaltsdauer der Befragten ist aufgrund teilweise sehr geringer Fallzahlen bei den einzelnen Bildungsgängen nicht möglich.

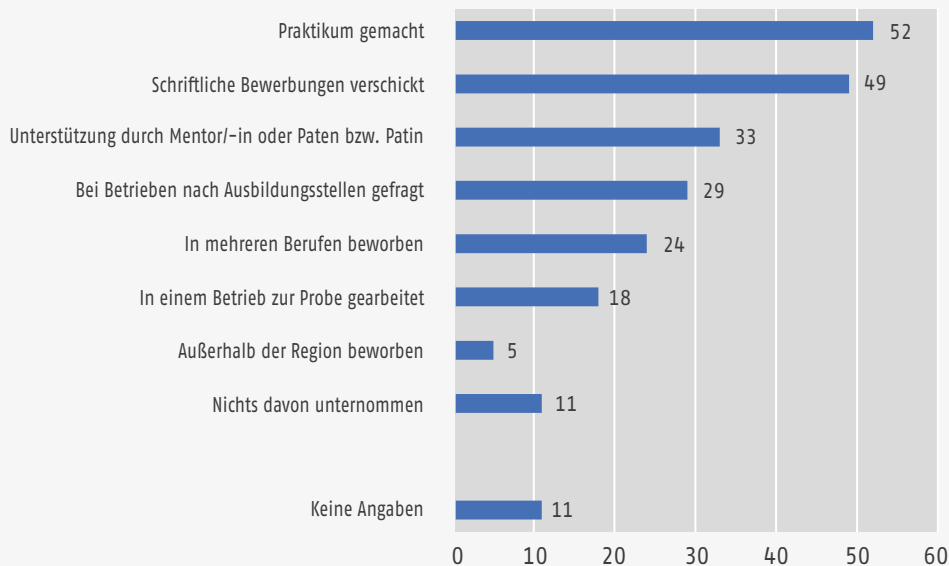
10 56 Prozent gaben an, noch keinen Beruf ausgeübt zu haben, fünf Prozent machten keine Angaben zu dieser Frage.

11 Bei den Nennungen zur Anzahl der Aktivitäten wurden Ausreißer identifiziert und bei der Berechnung der Mittelwerte nicht berücksichtigt.

zweimal. 29 Prozent hatten direkt bei Ausbildungsbetrieben nach freien Stellen gefragt, wobei sie durchschnittlich rund neun unterschiedliche Betriebe kontaktierten. Was die berufliche Mobilität angeht, so sagte fast ein Viertel der Befragten, sie hätten sich auf mehrere Berufe beworben, und im Durchschnitt hatten sie rund vier unterschiedliche Berufe ins Auge gefasst.

Abbildung 4

Bewerbungsaktivitäten der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern (Angaben in %)

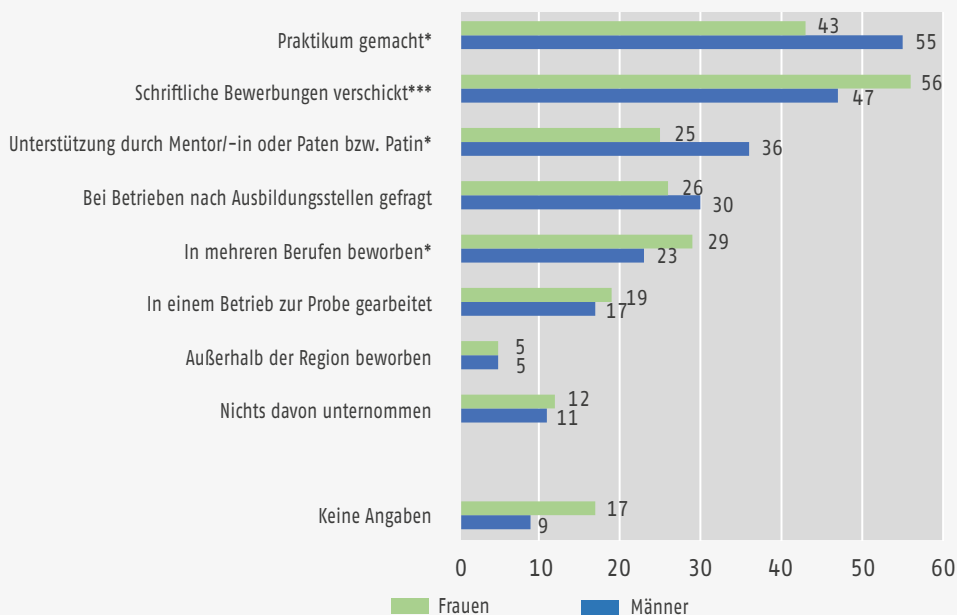


Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; n (ungewichtet) = 1.436. Mehrfachantworten waren möglich.

Abbildung 5

Bewerbungsaktivitäten der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nicht-europäischen Asylzugangsländern unter Berücksichtigung des Geschlechts der Befragten (Angaben in %)



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; n (ungewichtet) = 1.436. Mehrfachantworten waren möglich. Es wurden Chi-Quadrat-Tests nach Pearson (zweiseitige Testung, ungewichtete Daten) berechnet:

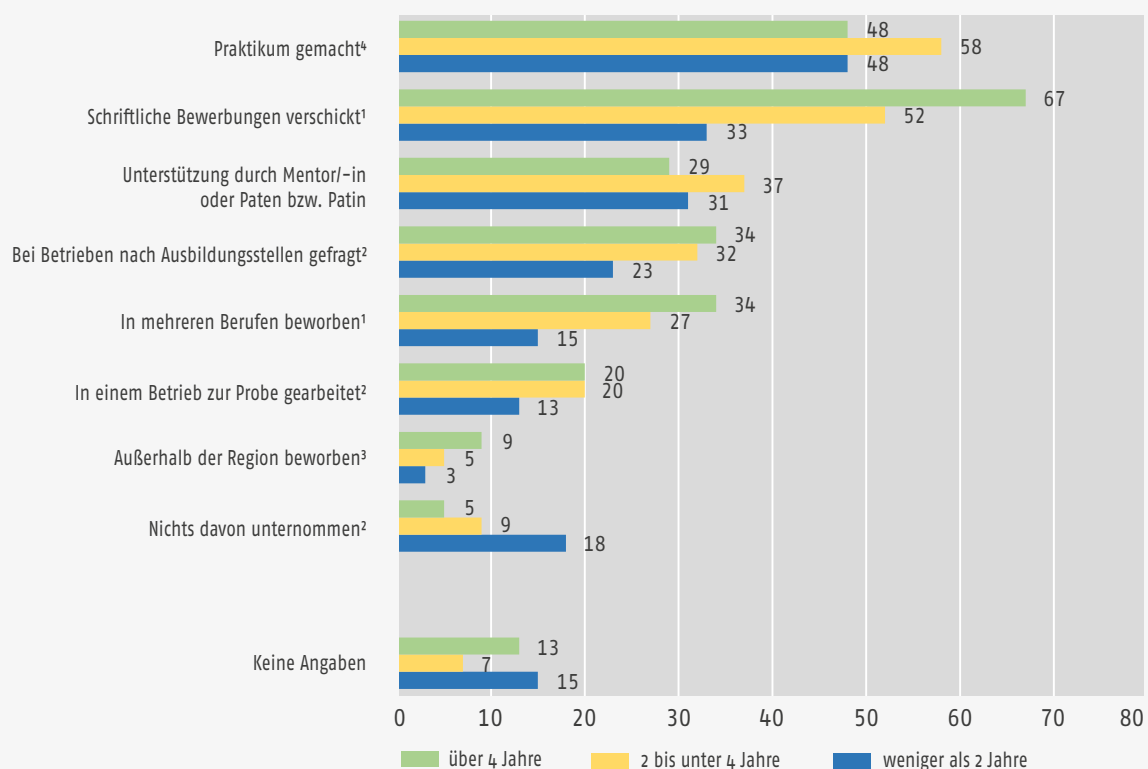
* signifikant ($p < 0,05$), ** hoch signifikant ($p < 0,01$), *** höchst signifikant ($p < 0,001$).

Ein Drittel wurde von Mentoren bzw. Mentorinnen oder Paten bzw. Patinnen bei der Ausbildungsstellensuche unterstützt. Überregional mobil waren mit fünf Prozent nur relativ wenige Personen, was allerdings nicht verwunderlich ist, da viele von ihnen nicht die Option haben, in anderen Teilen des Landes eine Ausbildung beginnen zu können.

Unter Berücksichtigung des Geschlechts zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede: Während junge Frauen häufiger Bewerbungen verschickten und sich in mehreren Berufen beworben hatten, absolvierten junge Männer häufiger Praktika und wurden häufiger von Mentoren und Mentorinnen bzw. Paten und Patinnen unterstützt.

Abbildung 6

Bewerbungsaktivitäten geflüchteter Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern unter Berücksichtigung der Aufenthaltsdauer (Angaben in %)



Quelle: BA/BIBB-Bewerberbefragung 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; n (ungewichtet) = 1.427. Ohne fehlende Angaben zur Aufenthaltsdauer. Mehrfachantworten waren möglich. Es wurden Chi-Quadrat-Tests nach Pearson (zweiseitige Testung, $\alpha \leq .05$, ungewichtete Daten) berechnet:

¹ signifikante Unterschiede zwischen allen drei Gruppen;

² signifikante Unterschiede zwischen Personen, die weniger als zwei Jahre in Deutschland lebten und Personen, die länger als zwei Jahre (zwei bis unter vier Jahre und über vier Jahre) in Deutschland lebten;

³ signifikante Unterschiede zwischen Personen, die weniger als zwei Jahre in Deutschland lebten und Personen, die länger als vier Jahre in Deutschland lebten;

⁴ signifikante Unterschiede zwischen Personen, die weniger als zwei Jahre in Deutschland lebten und Personen, die zwei bis unter vier Jahre in Deutschland lebten.

Die Unterstützung durch Mentoren bzw. Mentorinnen oder Paten bzw. Patinnen variiert hingegen nicht signifikant mit der Aufenthaltsdauer (vgl. Abbildung 6). In anderen Bewerbungsaktivitäten zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen allen drei Gruppen. So verschickten Bewerber/-innen, die erst sehr kurz in Deutschland lebten (weniger als zwei Jahre), am seltensten und Personen, die bereits länger als vier Jahre in Deutschland lebten, am häufigsten schriftliche Bewerbungen. Außerdem hatten sich junge Menschen, die weniger als zwei Jahre in Deutschland lebten, seltener auf unterschiedliche Berufe beworben; am häufigsten

beruflich mobil waren Bewerber/-innen, die mehr als vier Jahre in Deutschland lebten. Außerdem zeigen sich Unterschiede zwischen Bewerbern und Bewerberinnen, die zum Befragungszeitpunkt weniger als zwei Jahre in Deutschland lebten und Personen, die bereits längere Zeit in Deutschland waren (zwei bis unter vier Jahre und über vier Jahre): Personen, die erst seit weniger als zwei Jahren in Deutschland lebten, fragten seltener bei Betrieben nach Stellen, hatten seltener zur Probe gearbeitet und hatten häufiger nichts von alledem unternommen. Im Vergleich zu Bewerbern und Bewerberinnen, die bereits über vier Jahre in Deutschland lebten, waren sie zudem seltener überregional mobil.

5 Wem und wie gelingt der Übergang in eine betriebliche Ausbildung?

In diesem Kapitel wird der Frage nachgegangen, welche Personen eine betriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO begonnen haben und welche Faktoren ihren Übergang in betriebliche Ausbildung beeinflusst haben könnten.

Wir betrachten dabei bewusst den Verbleib in betrieblicher Ausbildung – und nicht etwa den Verbleib in vollqualifizierender Ausbildung insgesamt oder in dualer Ausbildung (betriebliche und außerbetriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO) – als Zielgröße, weil die institutionellen Rahmenbedingungen des Übergangs mit den jeweiligen Ausbildungsformen zum Teil deutlich variieren (vgl. EBERHARD, 2012). So ist etwa für den Übergang in eine außerbetriebliche Ausbildung ein niedrigerer Schulabschluss förderlich, weil sich die außerbetriebliche Ausbildung an benachteiligte Jugendliche richtet, wohingegen ein niedriger Schulabschluss bei der Suche nach einer betrieblichen Stelle eher hinderlich ist und für den Beginn eines Studiums ist wiederum (meist) die Studienberechtigung zwingend erforderlich. Um Aussagen über zugangsförderliche Faktoren treffen zu können, erscheint es uns daher wichtig, eine Ausbildungsform (hier: betriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO) zu fokussieren, ihre spezifischen Zugangsvoraussetzungen für Geflüchtete nichteuropäischer Asylzugangsländer zu untersuchen und diese nicht mit anderen Formen zu vermischen. Für die in den Kapiteln 5.2, 5.3 und 5.4 dargestellten Ergebnissen haben wir daher Personen, die sich zum Befragungszeitpunkt in anderen vollqualifizierenden Ausbildungsformen befanden (außerbetrieblicher Ausbildung nach BBiG/HwO, schulischer Ausbildung außerhalb BBiG/HwO, Studium), von den Analysen ausgeschlossen.

Um die Unterschiedlichkeit der Verbleibe der befragten Bewerber/-innen in ihrer Gesamtheit abzubilden, wird in Kapitel 5.1 jedoch zunächst für die Gesamtgruppe der befragten geflüchteten Bewerber/-innen mit einer Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer dargestellt, welcher Tätigkeit sie zum Befragungszeitpunkt nachgingen.

Anschließend wird in Kapitel 5.2 dargestellt, inwiefern sich die Bewerbungsaktivitäten von Bewerbern und Bewerberinnen, die sich zum Befragungszeitpunkt in betrieblicher Ausbildung befanden, von Aktivitäten jener Personen unterscheiden, die nicht in Ausbildung waren. Für junge Menschen, die nicht in eine betriebliche Ausbildung eingemündet waren, wird aufgezeigt, welche Gründe die Befragten hierfür nennen und ob sie weiterhin Interesse an einer Ausbildung haben (vgl. Kapitel 5.3). Abschließend wird mithilfe eines multivariaten Analysemodells untersucht, welche Faktoren sich als relevante Determinanten für einen erfolgreichen Übergang in betriebliche Ausbildung identifizieren lassen (vgl. Kapitel 5.4).

5.1 Welcher Tätigkeit gingen geflüchtete Bewerber/-innen mit einer Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer nach?

Tabelle 3 zeigt, welcher Tätigkeit die geflüchteten Bewerber/-innen mit einer Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer zum Befragungszeitpunkt nachgingen. Insgesamt befanden sich mehr als ein Drittel in einer vollqualifizierenden Ausbildung; die meisten (31 %) absolvierten eine duale Ausbildung nach BBiG/HwO bzw. eine betriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO (27 %). Lediglich zwei Prozent hatten eine schulische Ausbildung außerhalb BBiG/HwO und weitere ein Prozent ein Studium aufgenommen.

Rund jeder bzw. jede Fünfte hatte einen teilqualifizierenden Bildungsgang aufgenommen, wobei rund zehn Prozent eine betriebliche Einstiegsqualifizierung oder ein Praktikum begonnen hatten. Mit jeweils zehn Prozent fielen die Anteile der Erwerbstätigen und arbeitslosen Personen relativ hoch aus. Weitere 15 Prozent befanden sich zum Befragungszeitpunkt in einem Sprach- oder Integrationskurs.

Tabelle 3

Verbleib der geflüchteten Bewerber/-innen mit einer Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern (Angaben in %)

Verbleib zum Befragungszeitpunkt	
Vollqualifizierende Ausbildung	35
Duale Ausbildung	31
<i>Betriebliche Ausbildung¹</i>	27
<i>Außerbetriebliche Ausbildung¹</i>	2
Schulische Ausbildung	2
Studium	1
Teilqualifizierende berufliche Ausbildung	22
Einstiegsqualifizierung (EQ)	7
Praktikum	3
Sonstiges (BVB, BVJ, BEJ, BOJ, BGJ)	12
Allgemeinbildende Schule	4
Arbeit/Erwerbstätigkeit und Jobben	10
Deutsch- und Integrationskurs	15
Arbeitslosigkeit	10
Sonstiges	2
Keine Angaben	2
Gesamt	100

Quelle: BA/BIBB-Migrationsstudie 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; n (ungewichtet) = 1.436.

Die Summe der Anteile für betriebliche und außerbetriebliche Ausbildung weicht von dem ausgewiesenen Anteil für duale Ausbildung ab, weil in einigen Fällen die Form der dualen Ausbildung nicht identifizierbar ist.

BVB: Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme; BVJ: Berufsvorbereitungsjahr; BEJ: Berufseinstiegsjahr; BOJ: Berufsorientierungsjahr; BGJ: Berufsgrundbildungsjahr

Fast alle Personen (95 %), die sich zum Befragungszeitpunkt in einer betrieblichen Ausbildung befanden, hatten ihre Ausbildung im Ausbildungsjahr 2016 begonnen.¹²

Soziodemografische Merkmale und Zugang zu einer betrieblichen Ausbildung

Um uns der Frage zu nähern, wie sich Bewerber/-innen, die sich zum Befragungszeitpunkt in einer betrieblichen Ausbildung befanden, von den übrigen Bewerbern und Bewerberinnen unterscheiden, betrachten wir zunächst die soziodemografischen Merkmale der Bewerber/-innen in Abhängigkeit von drei unterschiedlichen Verbleibsformen: dem Verbleib in betrieblicher

¹² Rund zwei Prozent hatten keine Angaben zum Beginn der Ausbildung gemacht.

Ausbildung nach BBiG/HwO¹³, dem Verbleib in teilqualifizierenden Bildungsgängen¹⁴ und dem Verbleib außerhalb des Bildungssystems¹⁵. Zunächst lässt sich Tabelle 4 entnehmen, dass nur marginale Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts und des Verbleibs zu finden sind. Frauen befanden sich etwas häufiger außerhalb des Bildungssystems als Männer, ansonsten lassen sich keine größeren Unterschiede feststellen. Die verschiedenen Altersgruppen weisen bereits deutlichere Unterschiede auf. So befanden sich zum Befragungszeitpunkt jüngere (insbesondere minderjährige) Bewerber/-innen relativ häufig in einem teilqualifizierenden Bildungsgang und vergleichsweise selten außerhalb des Bildungssystems. Und mit jeweils 32 Prozent waren Bewerber/-innen bis 25 Jahre häufiger in einer betrieblichen Ausbildung vertreten als ältere Bewerber/-innen.

Unter Berücksichtigung der Schulabschlüsse wird zum einen deutlich, dass der Anteil der Studienberechtigten, die sich zum Befragungszeitpunkt in einer betrieblichen Ausbildung befanden, mit 26 Prozent relativ gering ausfällt. Erklären lässt sich ihre geringere Übergangsquote möglicherweise damit, dass es sich bei den Studienberechtigten überwiegend um Personen handelt, die ihre Abschlüsse im Ausland erworben hatten (vgl. Tabelle 2). Zertifikate, die außerhalb Deutschlands erworben wurden – unabhängig von der Höhe der Abschlüsse –, sind tatsächlich mit geringeren Verbleibsquoten in betrieblicher Ausbildung verbunden (vgl. Tabelle 4). Die geringere Übergangsquote Studienberechtigter könnte somit auf Anerkennungsprobleme ausländischer Abschlüsse zurückzuführen sein. Denkbar wäre aber auch, dass Studienberechtigte von vornherein auch alternative Ausbildungsformen (z. B. Hochschulstudium) anstreben.

Bewerber/-innen, die zum Befragungszeitpunkt erst seit relativ kurzer Zeit in Deutschland lebten, befanden sich vergleichsweise selten in einer betrieblichen Ausbildung. Stattdessen absolvierten sie recht häufig teilqualifizierende Bildungsgänge, worunter wir auch Integrations- und Deutschkurse subsumieren. Demgegenüber befanden sich Bewerber/-innen, die zwischen zwei und sieben Jahren in Deutschland lebten, mit jeweils rund einem Drittel häufiger in betrieblicher Ausbildung. Jedoch steigt mit der Aufenthaltsdauer auch der Anteil derjenigen an, die sich zum Befragungszeitpunkt außerhalb des Bildungssystems befanden.

13 Aufgrund geringer Fallzahl kontrastieren wir den Verbleib in betrieblicher Ausbildung nach BBiG/HwO nicht mit den anderen vollqualifizierenden Ausbildungsformen (außerbetriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO, schulische Ausbildung außerhalb BBiG/HwO, Studium). Personen, die sich in anderen vollqualifizierenden Ausbildungsformen befanden, sind von den Analysen ausgeschlossen.

14 Hierunter fassen wir alle Bildungsgänge des Übergangsbereichs (z. B. berufsvorbereitende Maßnahmen der BA), die EQ, das Praktikum, den Besuch der allgemeinbildenden Schule sowie die Teilnahme an Sprach- und Integrationskursen. Sie alle haben gemeinsam, dass sie Bildung vermitteln und sich die Jugendlichen im Bildungssystem befinden.

15 Hierunter fassen wir arbeitslose, erwerbstätige und jobbende Personen sowie Personen, die sonstigen Tätigkeiten nachgehen (z. B. Hausfrau/Hausmann).

Tabelle 4

Verbleib der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern unter Berücksichtigung soziodemografischer Merkmale (Angaben in %)

	Verbleib			
	In betrieblicher Ausbildung	In teil-qualifizierenden Bildungsgängen	Außerhalb des Bildungssystems	Gesamt
Anteil an Gesamt	30	46	25	100
Geschlecht				
Weiblich	29	43	28	23
Männlich	30	47	23	77
Alter				
Minderjährig (unter 18 Jahre)	32	60	8	8
18 bis 25 Jahre	32	45	23	65
26 bis 30 Jahre	23	45	32	15
Über 30 Jahre	25	42	34	12
Höchster Schulabschluss				
Noch kein Schulabschluss	22	57	22	18
Hauptschulabschluss	36	42	22	30
Hauptschulabschluss in D	42	36	21	22
Hauptschulabschluss im Ausland	22	54	24	8
Mittlerer Abschluss	32	42	26	24
Mittlerer Abschluss in D	39	35	27	12
Mittlerer Abschluss im Ausland	26	49	25	11
Studienberechtigung¹	26	47	27	29
Aufenthaltsdauer in Deutschland				
Bis zu 2 Jahren	21	60	19	36
2 bis unter 4 Jahre	35	40	25	42
4 bis unter 8 Jahre	33	36	31	17
Mehr als 8 Jahre	29	32	39	4

Quelle: BA/BIBB-Migrationsstudie 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; $1.141 \leq n$ (ungewichtet) ≤ 1.305 . Ohne fehlende Angaben zum Verbleib sowie zu den soziodemografischen Merkmalen. Die Zeilen- und Spaltenprozente insgesamt weichen von Tabelle 2 ab, da hier fehlende Angaben ausgeschlossen wurden.

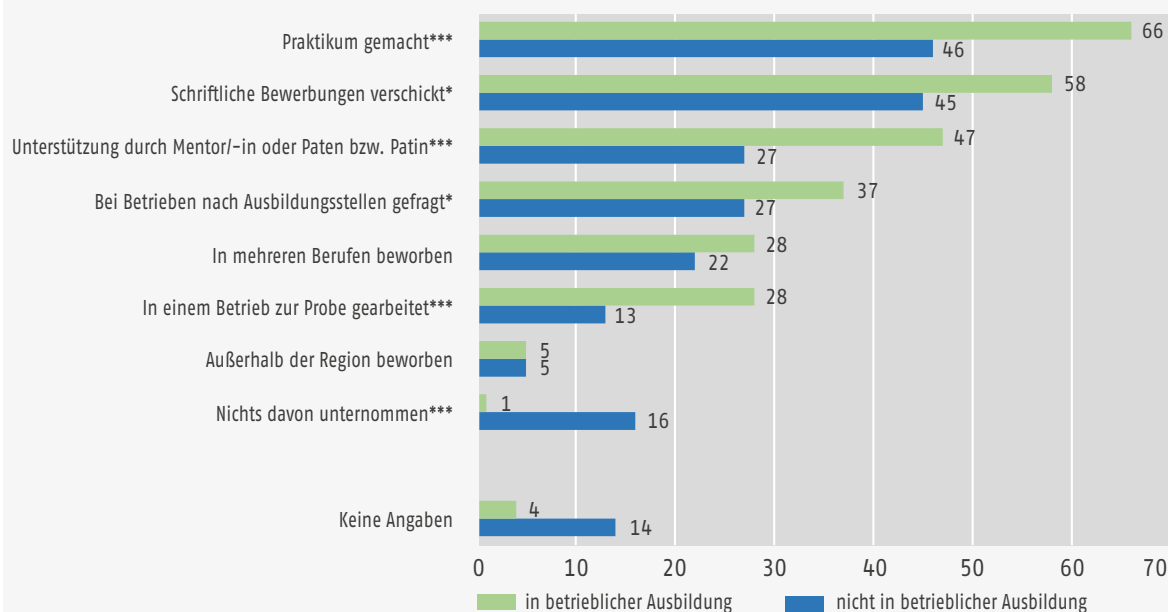
¹ Nur $n = 12$ Personen gaben an, ihre Studienberechtigung in Deutschland erworben zu haben. Aufgrund der geringen Fallzahl erfolgt keine differenzierte Auswertung nach dem Land, in dem die Studienberechtigung erworben wurde.

5.2 Unterscheiden sich die Bewerbungsaktivitäten von erfolgreichen und erfolglosen Bewerberinnen und Bewerbern?

Abbildung 7 verdeutlicht, dass geflüchtete Bewerber/-innen, die in eine betriebliche Ausbildung eingemündet waren, im Vorfeld einen größeren Aufwand betrieben hatten, als Bewerber/-innen, deren Ausbildungsplatzsuche erfolglos geblieben war und die sich zum Befragungszeitpunkt in teilqualifizierenden Maßnahmen oder außerhalb des Bildungssystems befanden.

Abbildung 7

Bewerbungsaktivitäten der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylyugangsländern differenziert nach ihrem Verbleibsstatus (in betrieblicher Ausbildung vs. nicht in betrieblicher Ausbildung) (Angaben in %)



Quelle: BA/BIBB-Migrationsstudie 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; n (ungewichtet) = 1.305. Mehrfachantworten waren möglich; ohne Personen, die sich in einer außerbetrieblichen Ausbildung nach BBiG/HwO, einer schulischen Ausbildung außerhalb BBiG/HwO oder einem Studium befinden („nicht in betrieblicher Ausbildung“ = in teilqualifizierender Ausbildung oder nicht in Bildung) sowie ohne Personen, die keine Angaben zu ihrem gegenwärtigen Verbleib machten.

Es wurden Chi-Quadrat-Tests nach Pearson (zweiseitige Testung) berechnet:

* signifikant ($p < 0,05$), ** hoch signifikant ($p < 0,01$), *** höchst signifikant ($p < 0,001$)

Besonders deutliche Unterschiede zwischen beiden Gruppen zeigen sich in Hinblick auf die Erfahrungen, die sie über Praktika oder Probearbeiten bereits in Betrieben sammeln konnten. So hatten 66 Prozent der Bewerber/-innen, die sich zum Befragungszeitpunkt in einer betrieblichen Ausbildung befanden, mindestens ein Praktikum absolviert und knapp 30 Prozent in einem Betrieb zur Probe gearbeitet. Bei den Bewerbern und Bewerberinnen, die keine betriebliche Ausbildung aufgenommen hatten, fallen die Anteile mit 46 Prozent (Praktikum) und 13 Prozent (zur Probe gearbeitet) deutlich geringer aus. Unterschiede zeigen sich außerdem hinsichtlich der Unterstützung durch Mentoren bzw. Mentorinnen und Paten bzw. Patinnen. Während fast die Hälfte aller in Ausbildung eingemündeten Bewerber/-innen eine solche Unterstützung erhalten hatte, wurden von den erfolglosen Bewerbern und Bewerberinnen nur 27 Prozent auf diese Weise individuell begleitet. Eingemündete Bewerber/-innen hatten zudem häufiger bei Betrieben nach Ausbildungsstellen gefragt und schriftliche Bewerbungen verschickt als Personen, die keine Ausbildung aufgenommen hatten. Bemerkenswert ist, dass

sich die berufliche und überregionale Mobilität zwischen den erfolgreichen und erfolglosen Bewerbern und Bewerberinnen nicht signifikant unterscheidet.

5.3 Was sind die Gründe für den Verbleib außerhalb einer betrieblichen Ausbildung?

Bewerber/-innen, die sich zum Befragungszeitpunkt nicht in einer betrieblichen Ausbildung nach BBiG/HwO¹⁶ befanden, wurden gebeten, hierfür Gründe zu benennen. Abbildung 8 zeigt, dass die meisten von ihnen angaben, schlichtweg keine Ausbildungsstelle gefunden zu haben, und aus diesem Grund einer anderen Tätigkeit nachgehen mussten bzw. arbeitslos waren (39 %).

Mit ihrer unzureichenden schulischen Vorbildung begründeten 21 Prozent den Nichtbeginn einer Ausbildung. Ein Blick auf die Schulabschlüsse unterstützt die Einschätzung der Bewerber/-innen, denn mehr als 40 Prozent derjenigen, die ihre schulische Qualifikation für unzureichend erachteten, hatten noch keinen Schulabschluss erworben.

Migrationsbedingte Gründe¹⁷ wurden als dritthäufigste Ursache von insgesamt 17 Prozent der Befragten genannt. Hierunter verbergen sich vor allem unzureichende Deutschkenntnisse, die acht von zehn der Befragten, die migrationsbedingte Gründe nannten, als zentrale Hürde bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle sahen. Die übrigen 20 Prozent berichteten in diesem Zusammenhang von juristischen Schwierigkeiten bei der Anerkennung von Schulabschlüssen oder bei der Erteilung einer Aufenthaltsgenehmigung. Fast zwei Drittel der Personen, die migrationsbedingte Gründe für den Nicht-Beginn einer Ausbildung nannten, besuchten zum Befragungszeitpunkt einen Integrations- oder Sprachkurs.

Zwölf Prozent der gemeldeten Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund und einer Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern hatten sich aber (zunächst) bewusst gegen den Beginn einer Ausbildung entschieden. Zum Befragungszeitpunkt gingen sie recht unterschiedlichen Dingen nach: Mehr als 16 Prozent befanden sich in einer EQ oder einem betrieblichen Praktikum. Weitere 24 Prozent absolvierten einen teilqualifizierenden Bildungsgang des Übergangsbereichs (z. B. BvB, BEJ, BOJ, BGJ), 15 Prozent gingen zur allgemeinbildenden Schule, 25 Prozent besuchten einen Integrations- oder Deutschkurs, 18 Prozent hatten sich entschlossen zu arbeiten bzw. zu jobben und neun Prozent waren arbeitslos.¹⁸

Lediglich vier Prozent der Personen gaben an, dass sie keine Ausbildung aufnehmen wollten.

Von jenen Bewerbern und Bewerberinnen, die aus finanziellen Gründen keine Ausbildung begonnen hatten, gingen mehr als zwei Drittel zum Befragungszeitpunkt einer Erwerbstätigkeit nach oder jobbten.

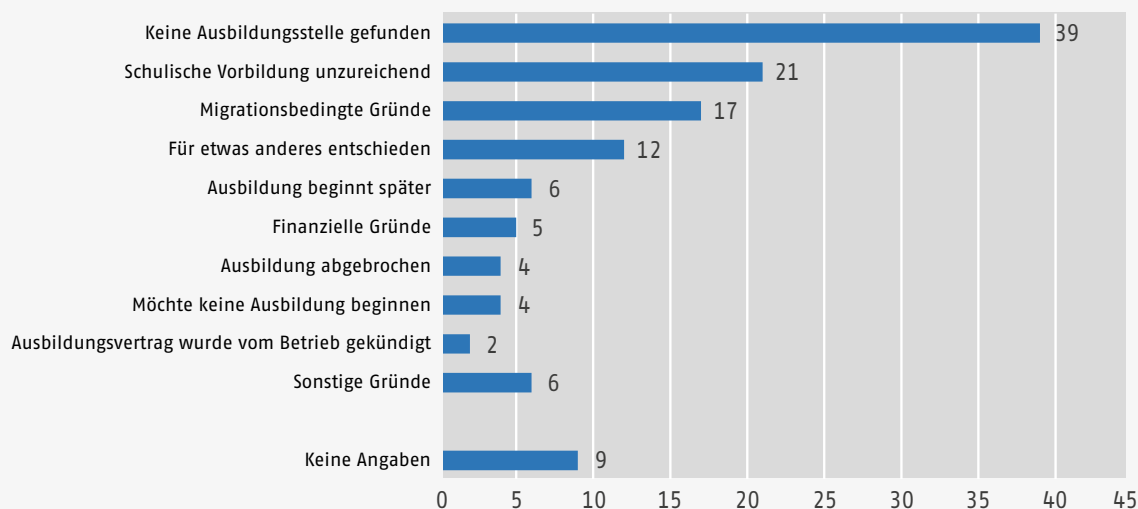
16 Von den Analysen wurden Personen ausgeschlossen, die sich in einer außerbetrieblichen Ausbildung nach BBiG/HwO, in einer schulischen Ausbildung außerhalb BBiG/HwO oder in einem Studium befanden.

17 Die Kategorie „migrationspezifische Gründe“ wurde den Befragten nicht vorgelegt, sondern wurde auf Grundlage der unter „sonstige Gründe“ gemachten offenen Angaben der Befragten gebildet.

18 Bei den übrigen Personen lagen keine Angaben zum Verbleib vor oder sie gingen sonstigen Tätigkeiten nach.

Abbildung 8

Gründe für den Verbleib außerhalb einer betrieblichen Ausbildung nach BBiG/HwO aus Sicht der Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund und einer Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer (Angaben in %)



Quelle: BA/BIBB-Migrationsstudie 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; n (ungewichtet) = 931. Ohne Personen, die sich zum Befragungszeitpunkt in vollqualifizierender Ausbildung befanden (betriebliche und außerbetriebliche Ausbildung nach BBiG/HwO, schulische Ausbildung außerhalb BBiG/HwO, Studium). Mehrfachantworten waren möglich.

Sind erfolgreiche Bewerber/-innen weiterhin an einer Ausbildung interessiert?

Die Mehrheit der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer, die sich zum Befragungszeitpunkt nicht in einer betrieblichen Ausbildung befanden, zeigt weiterhin Interesse an einer Ausbildung (vgl. Tabelle 5). Mehr als die Hälfte strebt eine Ausbildung für das kommende Ausbildungsvermittlungsjahr 2016/2017 an, 17 Prozent wünschen sich einen Ausbildungsplatz im bereits begonnenen Ausbildungsjahr 2016.

15 Prozent der Bewerber/-innen gaben an, dass sie (zunächst) etwas Anderes tun wollten, wobei jeweils vier Prozent planten, weiterhin zur Schule zu gehen, zu studieren oder zu arbeiten und Geld zu verdienen. Drei Prozent sagten, sie hätten ganz andere Pläne. Damit fällt bei den Bewerbern und Bewerberinnen der Anteil jener Personen, die in die Erwerbsarbeit streben und keine weitere Ausbildung planen, relativ gering aus.

Weitergehende Analysen zu den künftigen (Bildungs-)Plänen der jungen Menschen verdeutlichen den Zusammenhang zwischen ihren aktuellen Tätigkeiten und ihren Aspirationen. So sagten 14 Prozent der Personen, die zum Befragungszeitpunkt jobbten oder arbeiteten, sie würden keine Ausbildung anstreben, sondern planten zu arbeiten, um Geld zu verdienen. Zu beachten ist allerdings, dass auch hier die Mehrheit (64 %) sagte, sie hätten weiterhin Interesse an einer betrieblichen Ausbildung. Personen, die sich in Bildungsangeboten des Übergangsbereichs befanden, wollten dagegen sehr viel seltener eine Erwerbsarbeit anstelle einer Ausbildung aufnehmen (2 %). Auch bei Personen, die sich im Deutsch- oder Integrationskurs befanden, fiel der entsprechende Anteil deutlich geringer aus (2 %).

Ferner zeigt sich, dass Frauen häufiger als Männer kein weiteres Interesse an einer betrieblichen Ausbildung bekundeten. Während 15 Prozent der jungen Männer sagten, sie hätten kein weiteres Interesse an einer betrieblichen Ausbildung, planten rund ein Viertel (23 %) der Bewerberinnen Alternativen zur Ausbildung. Die meisten jungen Frauen strebten anstelle der betrieblichen Ausbildung entweder ein Studium (7 %) oder den weiteren Schulbesuch (10 %)

an, relativ wenige (2 %) beabsichtigten zunächst, arbeiten zu gehen, um Geld zu verdienen und weitere vier Prozent sagten, sie hätten andere Pläne. Im Gegensatz zu den Frauen strebten die meisten jungen Männer ohne weiteres Ausbildungsinteresse die Erwerbstätigkeit an (5 %); im Vergleich zu den Frauen planten sie etwas seltener ein Studium (3 %) oder einen weiteren Schulbesuch (3 %).

Tabelle 5

Von nicht in betrieblicher Ausbildung eingemündeten Bewerbern und Bewerberinnen mit Fluchthintergrund und Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländern bekundetes Interesse an einer Ausbildung (Angaben in %)

Falls nicht in betrieblicher Ausbildung: Weiterhin Interesse an einer Ausbildung?	
Weiterhin Interesse an Ausbildung insgesamt	75
<i>Falls Interesse an dualer Ausbildung, wann</i>	
Interesse an dualer Ausbildung noch für 2016	17
Interesse an dualer Ausbildung für 2017	51
Interesse an dualer Ausbildung später als 2017	7
Kein Interesse an Ausbildung	15
Statt Ausbildung: Schulbesuch angestrebt	4
Statt Ausbildung: Studium angestrebt	4
Statt Ausbildung: Arbeiten und Geld verdienen angestrebt	4
Statt Ausbildung: andere Pläne	3
Keine Angaben	9
Gesamt	100

Quelle: BA/BIBB-Migrationsstudie 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; n (ungewichtet) = 931. Nur Personen, die sich zum Befragungszeitpunkt nicht in einer betrieblichen Ausbildung nach BBiG/HwO befanden. Ohne Personen, die sich zum Befragungszeitpunkt in einer außerbetrieblichen Ausbildung nach BBiG/HwO, in einer schulischen Ausbildung außerhalb BBiG/HwO oder in einem Studium befanden.

5.4 Was sind die Determinanten des Übergangs in betriebliche Ausbildung?

Was sind nun die entscheidenden Faktoren, die den Übergang von geflüchteten Bewerbern und Bewerberinnen mit einer Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern in eine betriebliche Ausbildung begünstigen? Lassen sich konkrete Erfolgsfaktoren identifizieren und hieraus Handlungsempfehlungen ableiten, oder variieren ihre Zugangschancen in Ausbildung mit Merkmalen, die wenig beeinflussbar sind – wie beispielsweise die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt?

Da die in den vorherigen Unterkapiteln dargestellten bivariaten Zusammenhänge allein noch keine Aussagen über die Determinanten für den Übergang in betriebliche Ausbildung ermöglichen, berechnen wir abschließend ein multivariates Modell (binäre logistische Regression). Auf diese Weise lässt sich der eigenständige Einfluss einer jeden potenziellen Einflussgröße unter Kontrolle aller anderen einflussnehmenden Variablen auf den Verbleib in einer betrieblichen Ausbildung schätzen.

Neben den verschiedenen erfassten Aktivitäten, die Bewerber/-innen im Vorfeld oder im Zuge ihrer Ausbildungsplatzsuche unternommen haben können (z. B. bei Betrieben nach Ausbildungsstellen fragen), werden im Modell soziodemografische Merkmale der Befragten

(Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit), ihre Aufenthaltsdauer in Deutschland sowie der Ort ihres Schulabschlusses¹⁹ (Ausland oder Deutschland) bzw., falls sie noch keinen Schulabschluss erworben haben, das Fehlen eines Abschlusses berücksichtigt. Zusätzlich wird die Ausbildungsmarktlage im Arbeitsagenturbezirk der Befragten kontrolliert (betriebliche Angebote je ausbildungsinteressierte Jugendliche). Die Ergebnisse der Regressionsanalyse sind in Tabelle 6 im Anhang dargestellt.

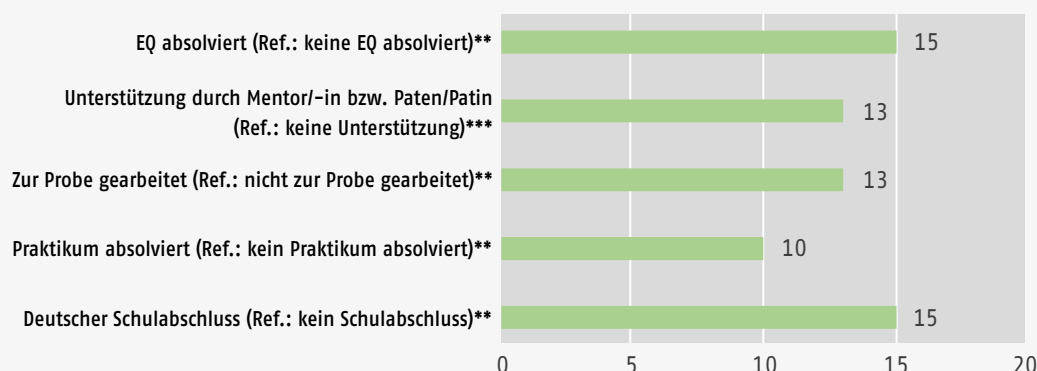
Abbildung 9 stellt die Ergebnisse der Regressionsanalyse vereinfacht dar. Für die Merkmale, die einen statistisch signifikanten Einfluss auf die Übergangswahrscheinlichkeit der jungen Menschen nehmen, ist dargestellt, um wie viele Prozentpunkte sich die durchschnittliche Übergangswahrscheinlichkeit in betriebliche Ausbildung bei Vorliegen eines Merkmals (z. B. deutscher Schulabschluss) von der Wahrscheinlichkeit in der jeweiligen Referenzgruppe (z. B. kein Schulabschluss) unterscheidet. Zu beachten ist, dass die berichteten Übergangswahrscheinlichkeiten der einzelnen Faktoren immer unter Kontrolle der übrigen Faktoren zu verstehen sind. Das heißt, wirkt sich ein Merkmal förderlich aus, ist der positive Einfluss selbst dann gegeben, wenn weitere einflussnehmende Faktoren (z. B. Geschlecht, Ausbildungsmarktlage) berücksichtigt werden.

Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass geflüchtete Bewerber/-innen aus nichteuropäischen Asylzugangsländern, die durch eine Einstiegsqualifizierung, sonstige betriebliche Praktika oder Probearbeiten bereits praktische Erfahrungen im Betrieb sammeln konnten, signifikant höhere Chancen haben, in eine betriebliche Ausbildung einzumünden, als geflüchtete Bewerber/-innen aus diesen Ländern, die noch keine solcher Erfahrungen sammeln konnten, sich aber ansonsten nicht voneinander unterscheiden. Der übergangsförderliche Einfluss von Praktika konnte bereits in vielen Studien zum Übergang in Ausbildung herausgearbeitet werden: Durch Praktika können Jugendliche nicht nur betriebliche und berufliche Erfahrungen sammeln, sondern geben ihnen auch die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen und so Betriebe von sich zu überzeugen (z. B. KOHLRAUSCH/SOLGA 2012; SOLGA/KOHLRAUSCH 2013). Es scheint, als würden auch Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund nichteuropäischer Asylzugangsländer von diesem Effekt profitieren können, sodass die Unterstützung Geflüchteter bei der Suche nach Praktikums- oder EQ-Stellen von großer Bedeutung ist.

Förderlich für den Beginn einer betrieblichen Ausbildung erweist sich zudem die Unterstützung durch Mentoren und Mentorinnen bzw. Paten und Patinnen. Während die Wirkungsweise von Praktika relativ gut erforscht ist, ist hier unklar, was genau eine wirkungsvolle Betreuung auszeichnet. Ob es sich hierbei um mittelbare Effekte handelt, z. B. beim Aufbau von Kompetenzen und Wissen oder Hilfen im Alltag, oder aber um unmittelbar übergangsrelevante Unterstützung, z. B. durch die Vermittlung von freien Ausbildungsstellen, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden; dazu ist weitere Forschung erforderlich.

Alle übrigen hier untersuchten Aktivitäten, die Bewerber/-innen im Vorfeld oder im Zuge der Bewerbungsbemühungen unternommen haben (z. B. bei Betrieben nach Ausbildungsstellen fragen, berufliche und überregionale Mobilität), beeinflussen die Übergangschance der Bewerber/-innen nicht. Ebenfalls keine Rolle spielt, ob Bewerber/-innen in ihrem Heimatland bereits einen Beruf ausgeübt haben oder ob sie bereits Studienerfahrung sammeln konnten (begonnenes oder beendetes Studium).

19 Aufgrund der vermuteten mangelnden Validität der Angaben zur Höhe des Schulabschlusses (vgl. Kapitel 3) wird diese Variable hier nicht berücksichtigt.

Abbildung 9**Determinanten des Übergangs in betriebliche Ausbildung – Ergebnisse einer binär logistischen Regression**

Quelle: BA/BIBB-Migrationsstudie 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: Es handelt sich um ungewichtete Daten ($n = 767$). Ausgeschlossen wurden Personen, die sich in vollqualifizierenden Alternativen zur betrieblichen Ausbildung befanden (außerbetriebliche Ausbildung, schulische Ausbildung außerhalb BBiG/HwO, Studium). Für die Analyse wurden nur Fälle verwendet, die auf keiner der relevanten Variablen fehlende Werte aufwiesen. Die Darstellung beruht auf den durchschnittlichen Marginaleffekten bzw. AME (Average Marginal Effects).

** hoch signifikant ($p < 0,01$), *** höchst signifikant ($p < 0,001$).

In Hinblick auf die soziodemografischen Merkmale haben weder das Geschlecht, eine syrische Staatsangehörigkeit²⁰ noch das Alter oder eine kurze Aufenthaltsdauer (weniger als zwei Jahre) der befragten Geflüchteten einen eigenständigen Einfluss auf die Einmündungswahrscheinlichkeit.

Allerdings zeigt sich, dass geflüchtete Bewerber/-innen, die ihren Schulabschluss in Deutschland erworben haben, höhere Zugangschancen in eine betriebliche Ausbildung haben als Geflüchtete, die noch keinen Schulabschluss haben. Demgegenüber unterscheiden sich die Übergangschancen von Personen mit ausländischem Schulabschluss im Vergleich zu Personen ohne Schulabschluss nicht.

Interessant ist, dass die Situation auf dem Ausbildungsmarkt keinen eigenständigen Effekt auf die Einmündungswahrscheinlichkeit in betriebliche Ausbildung hat.²¹ Dieses Ergebnis steht im Widerspruch zu den bisherigen Ergebnissen der Übergangsforschung, wonach die Ausbildungsmarktlage einen hohen Erklärungswert für die Ausbildungszugang besitzt. Inwieweit junge Menschen mit Fluchthintergrund nichteuropäischer Asylzugangsländer eher in Berufen mit Bewerbermangel ausgebildet werden und ihre relativ guten – und von der Ausbildungsmarktlage losgelösten – Übergangschancen darauf zurückzuführen sind, dass sie vermehrt in Berufen mit Nachwuchsmangel ausgebildet werden, ist daher Gegenstand weiterer Analysen der BA/BIBB-Migrationsstudie.

20 Als Referenzkategorie wurde die syrische Staatsangehörigkeit gewählt, da Syrer/-innen innerhalb der Gruppe der geflüchteten Bewerber/-innen nichteuropäischer Asylzugangsländer die größte Gruppe darstellen.

21 Geschätzt wurde der Einfluss der Ausbildungsmarktlage, indem das Verhältnis zwischen der Zahl der angebotenen Ausbildungsstellen in dualen Berufen je zehn Ausbildungsinteressierten im Arbeitsagenturbezirk der Befragten (erfasst über den Wohnort) genutzt wurde. Selbst wenn andere Marktindikatoren wie z. B. der Anteil der unbesetzten betrieblichen Ausbildungsplatzangebote im Arbeitsagenturbezirk der Befragten genutzt werden, zeigt sich kein Effekt.

6 Wie können geflüchtete Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit nichteuropäischer Asylzugangsländer besser unterstützt werden?

Um zu erfahren, wie Bewerber/-innen mit Fluchthintergrund nichteuropäischer Asylzugangsländer künftig noch besser unterstützt werden können, wurden sie gebeten anzugeben, in welchen Bereichen sie mehr Hilfe oder Beratung gebraucht hätten.²² Nahezu alle Befragten (87 %) gaben unabhängig von ihrem Verbleib an, dass sie mehr Hilfe benötigt hätten. Der dringendste Unterstützungsbedarf besteht ihren Angaben zufolge beim Erlernen der deutschen Sprache. Wenngleich die Befragten aufgrund ihrer Registrierung als Bewerber/-innen offiziell als „ausbildungsreif“ gelten und somit auch über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen müssten, äußerte fast jede bzw. jeder Zweite den Wunsch nach mehr Unterstützung in diesem Bereich. Auch von den Geflüchteten, die erfolgreich in eine vollqualifizierende Ausbildung oder ein Studium eingemündet waren, wünschten sich dies immerhin 43 Prozent.

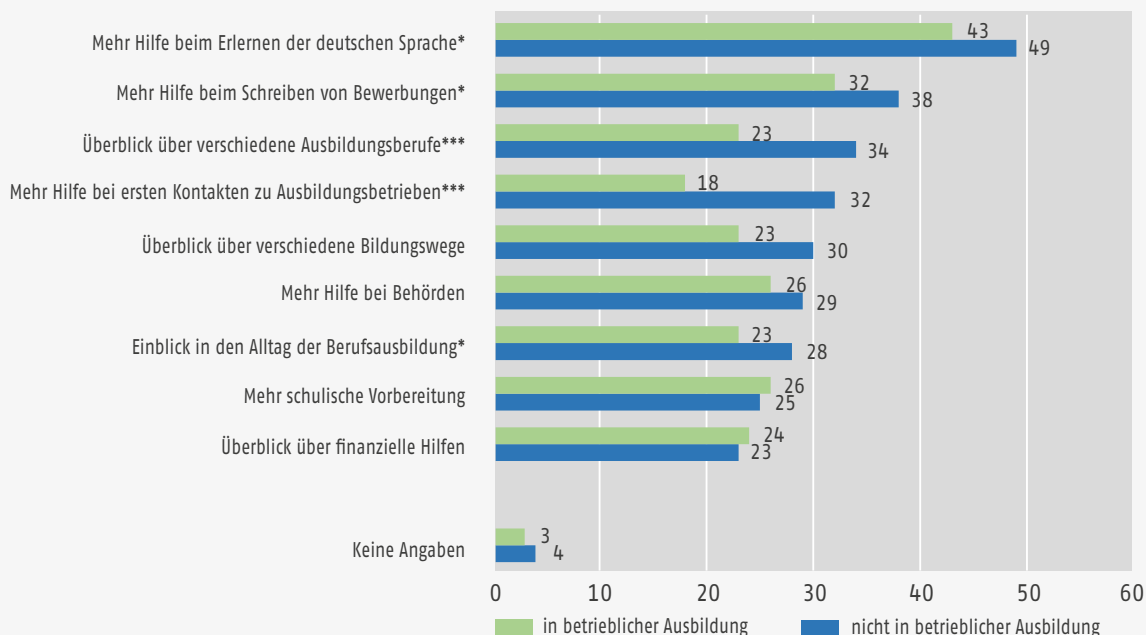
Signifikante Unterschiede zwischen jenen, die erfolgreich in eine betriebliche Ausbildung eingemündet sind, und jenen, denen ein solcher Übergang noch nicht gelungen ist, zeigen sich in Bezug auf den Zugang zu Informationen und die Kontaktaufnahme mit Betrieben. Rund 30 Prozent der bislang erfolglosen Bewerber/-innen gab an, dass ein besserer Überblick über die verschiedenen Bildungswege und Ausbildungsberufe, Einblicke in den Alltag der Berufsausbildung sowie mehr Hilfe bei den ersten Kontakten zu Ausbildungsbetrieben nötig gewesen wären. Mehr Hilfe beim Schreiben von Bewerbungen wünschten sich 38 Prozent der bislang nicht in betriebliche Ausbildung eingemündeten Bewerber/-innen. Der Anteil der erfolgreich eingemündeten Bewerber/-innen, die diese Punkte relevant fanden (z. B. Überblick über Bildungswege), fiel deutlich geringer aus, lag aber dennoch zwischen 18 und 32 Prozent (vgl. Abbildung 10).

Unabhängig von ihrem Erfolg bei der Ausbildungsplatzsuche wünschte sich rund ein Viertel der Geflüchteten zudem mehr schulische Vorbereitung und einen Überblick über finanzielle Hilfen. Aufschlussreich ist die Rückmeldung von rund 30 Prozent der Befragten, die mehr Hilfe bei Behörden bzw. dem Umgang mit diesen benötigt hätten.

22 Die folgenden Ausführungen sind teilweise wörtlich aus GEI & MATTHES (2017) übernommen. Die angegebenen Werte unterscheiden sich jedoch geringfügig, da der Fokus des vorliegenden Artikels auf der Differenzierung zwischen Geflüchteten, die in eine *betriebliche* Ausbildung nach BBiG/HwO eingemündet sind, und jenen, die erfolglos nach einer Ausbildungsstelle suchten, liegt. In der genannten Veröffentlichung werden hingegen die Unterstützungsbedarfe von Geflüchteten in vollqualifizierender Ausbildung allgemein (betriebliche Ausbildung, außerbetriebliche Ausbildung, schulische Ausbildung oder Studium) mit denen von Geflüchteten kontrastiert, die nicht in eine vollqualifizierende Ausbildung eingemündet sind.

Abbildung 10

Unterstützungsbedarfe der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylzugangsländern differenziert nach ihrem Verbleibsstatus (in betrieblicher Ausbildung vs. nicht in betrieblicher Ausbildung) (Angaben in %)



Quelle: BA/BIBB-Migrationsstudie 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; n (ungewichtet) = 1.305. Mehrfachantworten waren möglich; ohne Personen, die sich in einer außerbetrieblichen Ausbildung nach BBiG/HwO, einer schulischen Ausbildung außerhalb BBiG/HwO oder einem Studium befanden („nicht in betrieblicher Ausbildung“ = in teilqualifizierender Ausbildung oder nicht in Bildung).

Es wurden Chi-Quadrat-Tests nach Pearson (zweiseitige Testung, ungewichtete Daten) berechnet:

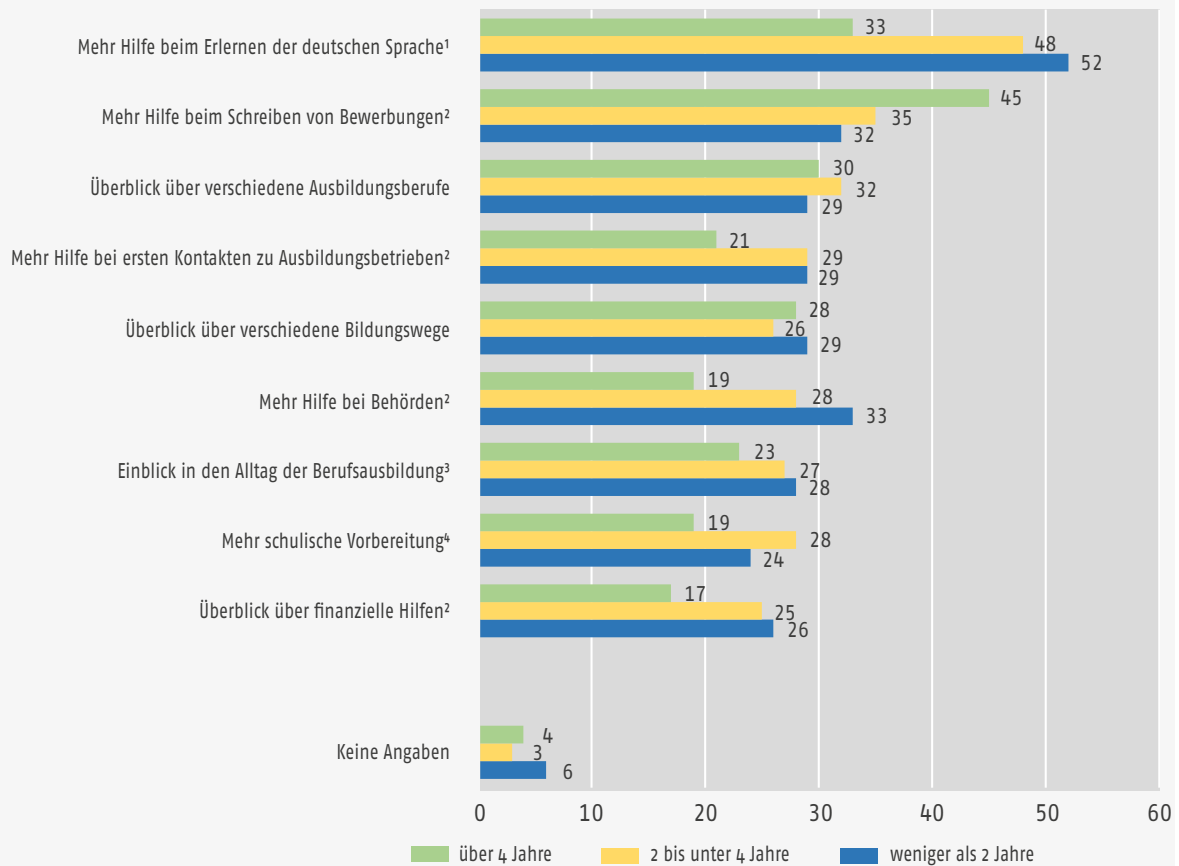
* signifikant ($p < 0,05$), ** hoch signifikant ($p < 0,01$), *** höchst signifikant ($p < 0,001$).

Von der Möglichkeit, weitere Unterstützungsbedarfe offen anzugeben, machten insgesamt rund 140 Personen Gebrauch. Ihre Angaben deuten darauf hin, dass die Ausbildungsplatzsuche nicht immer die dringlichste Sorge ist, sondern zunächst großer Unterstützungsbedarf bei der Alltagsorganisation und Integration in Deutschland besteht. So äußern auffällig viele den Wunsch nach mehr Hilfe beim Finden von Sprachkursen, bei der Wohnungs- und Kinderbetreuungssuche, der Korrespondenz mit Behörden sowie dem Asylverfahren generell.

Personen, die zum Befragungszeitpunkt erst kürzere Zeit in Deutschland lebten (bis zu zwei Jahren und zwei bis unter vier Jahren), äußerten häufiger Unterstützungsbedarf bei finanziellen Angelegenheiten, im Umgang mit Behörden sowie bei der Kontaktaufnahme zu Ausbildungsbetrieben als Personen, die bereits mehr als vier Jahre in Deutschland waren (vgl. Abbildung 11). Demgegenüber wünschten sich Bewerber/-innen, die seit Längerem in Deutschland lebten (mehr als vier Jahre), häufiger mehr Unterstützung beim Schreiben von Bewerbungen als Personen, die noch nicht so lange in Deutschland lebten. Was Hilfen beim Erwerb der deutschen Sprache betrifft, so ist hier der Bedarf besonders hoch bei jungen Menschen, die noch nicht lange in Deutschland lebten. Aber selbst ein Drittel der Bewerber/-innen, die bereits mehr als vier Jahre in Deutschland lebten, wünschten sich mehr Unterstützung beim Spracherwerb.

Abbildung 11

Unterstützungsbedarfe der geflüchteten Bewerber/-innen mit Staatsangehörigkeit aus nichteuropäischen Asylozugängsländern differenziert nach ihrer Aufenthaltsdauer (Angaben in %)



Quelle: BA/BIBB-Migrationsstudie 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: Gewichtete Berechnung der Prozentanteile; n (ungewichtet) = 1.427. Mehrfachantworten waren möglich. Ohne Personen, die keine Angaben zur Aufenthaltsdauer machten.

Es wurden Chi-Quadrat-Tests nach Pearson (zweiseitige Testung, $\alpha \leq .05$, ungewichtete Daten) berechnet:

¹ signifikante Unterschiede zwischen allen drei Gruppen;

² signifikante Unterschiede zwischen Personen, die mehr als vier Jahre in Deutschland lebten und Personen die weniger als zwei Jahre oder zwei bis unter vier Jahre in Deutschland lebten;

³ signifikante Unterschiede zwischen Personen, die weniger als zwei Jahre in Deutschland lebten, und Personen, die länger als vier Jahre in Deutschland lebten;

⁴ signifikante Unterschiede zwischen Personen, die zwei bis unter vier Jahre in Deutschland lebten, und Personen, die länger als vier Jahre in Deutschland lebten.

Literatur

- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: Arbeitsmarkt in Zahlen. Migrations-Monitor Arbeitsmarkt: Personen im Kontext Fluchtmigration. Oktober 2016. Nürnberg 2016
- BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE: Unbegleitete Minderjährige. Bamberg 2016
- EBERHARD, Verena: Der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung – Ein ressourcentheoretisches Modell zur Erklärung der Übergangschancen von Ausbildungsstellen. Bielefeld 2012
- EBERHARD, Verena; MATTHES, Stephanie; GEI, Julia: Junge Geflüchtete beim Übergang in Ausbildung – Erste Ergebnisse der BA/BIBB-Migrationsstudie 2016. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2017. Bonn 2017, S. 437–447
- GEI, Julia; MATTHES, Stephanie: Geflüchtete auf dem Weg in Ausbildung – Welche Unterstützung wünschen sie sich? In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 46 (2017) 4, S. 4–5
- KOHLRAUSCH, Bettina; SOLGA, Heike: Übergänge in die Ausbildung: Welche Rolle spielt die Ausbildungsreife? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 15 (2012) 4, S. 753–773
- SOLGA, Heike; KOHLRAUSCH, Bettina: How low-achieving German youth beat the odds and gain access to vocational training – Insights from within-group variation. *European Sociological Review* 29 (2013) 5, S. 1068–1081

Anhang

Tabelle 6

Ergebnisse eines binären logistischen Regressionsmodells (durchschnittliche Marginaleffekte – AME) zum Einfluss verschiedener Merkmale auf die Wahrscheinlichkeit in betriebliche Ausbildung einzumünden

	AME
Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt	
Zahl der angebotenen Ausbildungsstellen in dualen Berufen je zehn Ausbildungsinteressierten im Arbeitsagenturbezirk	,001
Soziodemografische Merkmale	
Geschlecht (Ref.: weiblich)	-,012
Alter: u. 18 Jahre (Ref.: 18 bis u. 25 Jahre)	-,048
Alter: 25 bis u. 30 Jahre (Ref.: 18 bis u. 25 Jahre)	-,047
Alter: über 30 Jahre (Ref.: 18 bis u. 25 Jahre)	-,022
Staatsangehörigkeit: sonstig (Ref.: syrisch)	,042
Staatsangehörigkeit: afghanisch (Ref.: syrisch)	,023
Staatsangehörigkeit: eritreisch (Ref.: syrisch)	-,104
Staatsangehörigkeit: irakisch (Ref.: syrisch)	-,016
Staatsangehörigkeit: iranisch (Ref.: syrisch)	-,006
Aufenthaltsdauer	
2 bis 4 Jahre (Ref.: unter 2 Jahre)	,071
über 4 Jahre (Ref.: unter 2 Jahre)	-,024
Schulabschluss	
im Ausland (Ref.: noch kein Schulabschluss)	,040
in Deutschland (Ref.: noch kein Schulabschluss)	,154 **
Aktivitäten im Vorfeld oder im Zuge von Bewerbungsbemühungen	
bei Betrieben nach Ausbildungsstellen gefragt	-,024
schriftliche Bewerbungen geschrieben	,022
in mehreren unterschiedlichen Berufen beworben	-,066
Praktika gemacht	,095 **
zur Probe gearbeitet	,129 **
auch weiter weg beworben	-,045
Unterstützung durch Mentor/-in oder Paten/Patin	,128 ***
Berufsvorbereitende Maßnahme	,001
Einstiegsqualifizierung (EQ)	,150 **
Studium	-,049
bereits im Heimatland Beruf ausgeübt	-,022
n = 767 (ungewichtete Daten), Nagelkerkes R-Quadrat = ,163	

Quelle: BA/BIBB-Migrationsstudie 2016; eigene Berechnungen

Anmerkungen: ohne Personen, die sich in einer außerbetrieblichen Ausbildung nach BBiG/HwO, einer schulischen Ausbildung außerhalb BBiG/HwO oder einem Studium befanden. Einbezogen wurden nur Fälle, bei denen keine fehlenden Werte vorlagen. Signifikanzniveau: * signifikant ($p < 0,05$), ** hoch signifikant ($p < 0,01$), *** höchst signifikant ($p < 0,001$).



Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon (0228) 107-0

Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de

Bundesinstitut
für Berufsbildung **BIBB** ▶

- ▶ Forschen
- ▶ Beraten
- ▶ Zukunft gestalten